

StreisDner Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-H. I., Marienstraße 38/92. Fernruf 25251. Postcheckkonto 1008 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umlaufspostanstalt Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberpostamt Dresden.

Abonnementpreis R. Sonntags Nr. 7: 1000 Mark
(zu dem Preis) 11,4 Kpl. Nachdruck nach Artikel R.
Sonderausgaben u. Sonderzettel 1000 Mark
je Kpl. Sifferg. 50 Kpl. — Nachdruck
mit Quellenangabe Dresden Nachrichten.
Rechtskräftige Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

v. Horthy auf der Fahrt durch Deutschland

Der Führer zum Empfang nach Kiel abgereist

Berlin, 21. August.

Der Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Nikolaus v. Horthy, und seine Gemahlin sind am Sonntag mit ihrer Begleitung in Deutschland eingetroffen. Nach feierlicher Begrüßung in Wien seilten sie im Sonderzug die Reise nach Kiel fort, wo sie der Führer und Reichskanzler zur Taufe eines neuen deutschen Kreuzers und einer Parade der Kriegsmarine erwartet.

In einem Sonderzug war eine deutsche Sonderdelegation, der deutsche Gesandte in Budapest, v. Erdmannsdorff, der Adjutor des deutschen Ehrendienstes, Vizeadmiral Schuster, der Chef des Protokolls, Freiherr v. Dörnberg, der Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, H.-Oberführer Steiner, sowie die übrigen Mitglieder des deutschen Ehrendienstes zusammen mit dem königlich-ungarischen Gesandten Satoski zur Begrüßung des Reichsverwesers nach Bruck-Mündorf entgegengetreten. An der Grenze bei Niedeldorf überbrückte ein mächtiger Triumvirat, mit den Rahmen der Beweinung und den ungarischen Staatsfarben geschmückt, die Kleife. Links und rechts davon erhob sich ein Wald von Märschen mit Hakenkreuzfahnen und dem ungarischen Dreifach. Alle Stationsgebäude trugen fehlende Schmid. Nebenall halten die Formationen der Bewegung Aufstellung genommen und entboten mit stummem Gruss dem Reichsverweser den Willkommen.

Nachdem der Zug gehalten hatte, bestiegen zwei v. B.M. in den Wagen, in dem sich das Wappen befand, und überreichten Blumensträuße, für die Ihnen in herzlichen Worten gedankt wurde. Nach kurzem Aufenthalt, und nachdem die Wagen mit dem deutschen Ehrendienst an den Sonderzug des Reichsverwesers angehängt worden waren, ließ der Zug seine Fahrt um 9,55 Uhr nach Wien fort.

Feierliche Begrüßung in Wien

Es war von tiefer Bedeutung, daß gerade Wien, diese an archäologischen Erinnerungen überreiche deutsche Stadt an der Donau, dem Kaiser Adolf Hitler, dem Vorfahren der deutschen Wissenschaft und bewährten Freunde Deutschlands, den ersten Willkommensgruß des Großdeutschen Reiches entbot. Auf den Gebäuden der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt Wien waren zur Begrüßung des ungarischen Gastes die Rahmen aufgesetzt worden. Von der Stirnseite des Westbahnhofes wie auch neben der Hakenkreuzfahne eine mächtige ungarische Flagge. Die sonst so nüchterne und kühle Bahnhofsuhle selbst war nicht wiederzuerkennen. Ein Meer von rot-weiß-grünen und Hakenkreuzfahnen grüßte den Besucher. Vom Dach der Halle herunter waren nebeneinander zahllose ungarische Fahnen und Hakenkreuzfahnen mit goldenen Bändern gespannt. Die Wände der Halle waren mit rotem Tuch verkleidet, von dem sich das Hakenkreuzzeichen des Reiches und das ungarische Wappen schwarz abhoben. Rückwärts am Bahnhof der Ankunftshalle hatte v. B.M. und H.A. Aufstellung genommen. Unmittelbar am Bahnhof selbst stand straff ausgerichtet eine Kompanie der Luftwaffe mit Spielmannszug und Musikkorps. Hier hielten sich auch die zur Begrüßung erschienenen führenden Verbündeten ein: Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und Frau, die Minister Wälde-Horstau und Dr. Ritschbod, der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General der Infanterie v.H., der Oberbefehlshaber der Luftwaffe in Österreich, Generalleutnant Poehl, die Gauleiter Globocnik und Dr. Auren, der Kommandierende General des XVII. Armeekorps, General der Infanterie Kienle, Bürgermeister Dr. Neubacher, Vollstaatspräsident Dr. Steinbäckl, der ungarische Generalconsul von der Venne und zahlreiche andere führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht.

Von fern aufbrausender Jubel verkündete, daß sich der Zug des Reichsverwesers nähert. Um 10,55 Uhr raste der Zug, dessen Lokomotive an der Stirnseite mit den ungarischen Farben und dem Wappen geschmückt war, langsam in die Halle ein. Admiral v. Horthy verließ seinen Wagen und wurde von

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart

mit folgenden Worten begrüßt:

"Ich habe die Ehre, Eure Durchlaucht im Namen des Führers und Reichskanzlers auf dem Boden des Deutschen Reiches begrüßen zu dürfen. Es ist für mich eine besondere Freude, Eure Durchlaucht aus diesem Land im Range Österreichs willkommen heißen zu können. Das Land Österreich verbindet mit dem Königreich Ungarn der gemeinsame Geschicht. Diese Geschichte ist eine gemeinsame soziale Erinnerung, sowohl sie die Erfüllung der deutschen Aufgabe dieses Landes und das Wohl der ungarischen Nation bedient hat."

Der Reichsstatthalter überreichte darauf der Gemahlin des Reichsverwesers einen Blumenstrauß. Nikolaus v. Horthy dankte mit herzlichen Worten für die Begrüßung und ließ sich dann die führenden Männer des Staates, der Wehrmacht und der Partei vorstellen. Frau Seyß-Inquart bearührte die Gemahlin des Reichsverwesers, während die Ehrenkompanie der Luftwaffe unter den Klängen des Präzessionsmarsches die militärische Ehrenbezeugung erweist. Während die ungarische Nationalhymne erklang, schritt der Reichsverweser die Front der Ehrenkompanie ab. Als Admiral v. Horthy nach kurzem Aufenthalt im ehemaligen Hofwarstsalon wieder den Bahnhof betrat, spielte das Musikkorps das Deutschland.

und das Hörst-Wessel-Ziel. Nach einer kurzen Unterhaltung verließ der aus 14 Wagen bestehende Sonderzug unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne und unter brausenden Heilsrufen den Bahnhof.

Kiel in Erwartung

Der Führer und Reichskanzler ist am Sonntagabend um 22,30 Uhr im Sonderzug nach Kiel abgereist. In der Begleitung des Führers befand sich neben seinen persönlichen und militärischen Adjutanten Reichsleiter Vormann.

Auf dem Bahnhof wurde der Führer bereits von Reichsminister Dr. Goebbels erwartet, der sich im gleichen Zug nach Kiel begab. Zu seiner Verabschiedung war Staatssekretär Hanke vom Reichspropagandaministerium erschienen.

(Weitere Meldungen auf Seite 2)

Spartereignisse des Sonntags

Deutsche Rennwagen abermals in Front

Im großen Preis der Schwäbischen die vier ersten Plätze an deutsche Rennwagen. Die Reihenfolge der Siegreichen Fahrer: Leib-Carracciola, Tramonti, v. Brauchitsch und v. Gaud.

Deutschland-Sieg über Holland

Im Reichsleistung-Wanderlauf fand in Rotterdam Deutschland Holland mit 88 : 66. Holland blieb über Belgien mit 88 : 55 siegreich.

Deutschland nicht mehr im Davis-Pokal

Im Internationale gewann Australien gegen Deutschland mit 8 : 6.

USA gewann Erdbeisskampf

Der Erdbeisskampf im Schwimmen gewann in Berlin USA mit 88 : 56 gegen Europa.

Dresdner Fußballsiege

TSG gegen Hertha Bremen 2 : 0

SV gegen FC Karlsruhe 4 : 2

VfB gewann Dresdner Kreismeister mit 7 : 1

Dresdner Hockey-Städte Sieg

Hockey-Städte-Sieg Dresden gegen Bayreuth 2 : 1

Andere Ergebnisse im Sportteil

General Guillemin nach Paris zurückgekehrt

Gemeinsame Flug mit Generalmajor Udet im „Fieseler-Storch“

Berlin, 21. August.

Der Chef des Generalstabes der französischen Luftwaffe, General Guillemin, fuhr am Sonnabend mit General D'Alquier und den übrigen auf Reise in Deutschland wellenden französischen Fliegeroffizieren zum Besuch eines Werkes der deutschen Luftschiffindustrie nach Darmstadt bei Berlin. An den Heinkelwerken wurden die französischen Gäste von Staatssekretär General der Flieger Milch und von Generalmajor Udet, Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium, begrüßt. Unter Führung der Direktoren des Werkes erfolgte eine eingehende Besichtigung der neuzeitlichen Anlagen des Werkes sowie seiner vorbildlichen sozialen Einrichtungen. Während des Rundganges bis Professor Dr. h. c. Heinkel seine Gäste herzlich willkommen.

Auf dem Werkflugplatz wurden den Besuchern dann die neuzeitlichen Kommissionsflüge der Heinkelwerke im Fluge vorgeführt. Generalmajor Udet flog den „Fieseler-Storch“ vor und zeigte nach kurzen Erklärunghen die bemerkenswerten Flugeigenschaften dieses Musters, die den französischen Fliegeroffizieren zu spontanen Beifallsäuferungen Anlaß gaben. Auf einem Probeflug flog General Guillemin mit Generalmajor Udet, um den „Storch“ auch in der Luft kennenzulernen.

Den Abschluß der Besichtigung bildete das Vorfliegen des Jagd-Geschwaders „Ho 100“, jenes Rekordflugzeuges, mit dem Generalmajor Udet im Juni die inzwischen als Welt-

besteistung anerkannte Durchschnittsgeschwindigkeit von 634,320 Kilometer über 100 Kilometer erreicht hatte.

General Guillemin ist am Sonnabendmorgen vom Flugplatz Staaken aus nach Paris zurückgekehrt. Zu seiner Verabschiedung hatten sich der französische Botschafter Francois-Voucet und die Gäste der deutschen Luftwaffe eingefunden. Nach herzlicher Begrüßung schritt General Guillemin mit General der Flieger Milch unter den Klängen der Marcellafahrt und der deutschen Nationalhymnen die Front der Ehrenkompanien ab. Nach freundschaftlicher Verabschiedung beklagten dann die französischen Gäste ihre Märschen, um nach einer Rundfahrt über dem Fliegerhorst Staaken in westlicher Richtung davonzufliegen.

General Guillemin hat von Bord seines Flugzeuges folgendes Telegramm an den Generalstabschef und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring an gerichtet:

„In dem Augenblick, in dem ich Deutschland verlasse, übermittle ich Ihnen die Gefühle herzlicher Kameradschaft, meine tiefe Bewunderung für Ihr Werk und meinen aufrichtigen Dank für Ihre herzliche Gastfreundschaft.“

erner hatte General Guillemin an den General der Flieger Milch folgendes Telegramm gefandt: „Im Augenblick, in dem ich Deutschland verlasse, lege ich Wert darauf, Ihnen meinen tiefen Dank für Ihre herzliche Gastfreundschaft und meine Gefühle tiefer Sympathie zum Ausdruck zu bringen.“

London von der Antwortnote Francos enttäuscht

Eigner Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

London, 21. August.

Die am Sonntagabend nach erheblichem Hin und Her veröffentlichte Antwort der spanischen Nationalregierung auf die Räumungspläne des Räteinmischnungsausschusses in der Freimaurerfrage ist in London mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis genommen worden. Da die Grundlage der Note schon am Sonnabendabend bekannt geworden waren, beschäftigten sich mehrere Blätter, wie „Observer“ und „Sunday Times“, mit den von Burgos gemachten Vorbehalten. Sie lassen dabei keinen Zweifel daran, daß die von England angestrebte Regelung der Spanienfrage zumindest erheblich hinausgeschoben werden wird. Die englische Regierung wäre vielleicht zu den von General Franco geforderten Abänderungen des Räumungsplanes bereit, wobei man über die Gewährung der Kriegsrecht als Haupforderung Burgos betrachtet. Aber die englische Regierung ist in diesem Fall nicht ausdrücklich, denn die Note der spanischen Nationalregierung ist an den Räteinmischnungsausschuß gerichtet, und eines der Mitglieder dieses Ausschusses ist Somerjubel aus Moskau, aber wird, wie hier als sicher angenommen wird, die Gelegenheit benutzen, um seine Sabotageversuche im Räteinmischnungsausschuß fortzuführen. Jedenfalls gilt es in unterfristigen Kreisen als nahezu ausgeschlossen, daß Moskau seine Zustimmung zu den von Burgos verlangten Abänderungen des Räumungsplanes geben wird. Damit rückt nicht nur die von der Regelung der spanischen Frage abhängige Ingangsetzung des englisch-italienischen Abkommen endgültig in weite Ferne, sondern am äußeren Horizont taucht auch die Möglichkeit einer Wiederöffnung der Vorentrage mit allen sich daraus ergebenden Entwicklungsmöglichkeiten auf.

Der Reichsstatthalter überreichte darauf der Gemahlin des Reichsverwesers einen Blumenstrauß. Nikolaus v. Horthy dankte mit herzlichen Worten für die Begrüßung und ließ sich dann die führenden Männer des Staates, der Wehrmacht und der Partei vorstellen. Frau Seyß-Inquart bearührte die Gemahlin des Reichsverwesers, während die Ehrenkompanie der Luftwaffe unter den Klängen des Präzessionsmarsches die militärische Ehrenbezeugung erweist. Während die ungarische Nationalhymne erklang, schritt der Reichsverweser die Front der Ehrenkompanie ab. Als Admiral v. Horthy nach kurzem Aufenthalt im ehemaligen Hofwarstsalon wieder den Bahnhof betrat, spielte das Musikkorps das Deutschland.

lich wird er im Laufe dieses Tages eine Unterredung mit dem ebenfalls nach London zurückkehrenden Vorsitzenden des Räteinmischnungsausschusses, Lord Plumbourgh, haben, der wohl den Räteinmischnungsausschuß für Mittwoch oder Donnerstag einberufen wird. Bis dahin werden die Bevölkerungen um ein Kompromiß einzusehen. Eine amliche englische Stellungnahme zu der nationalspanischen Antwort ist für die nächsten Tage kaum zu erwarten; Regierungskreise machen jedoch aus ihrer „Enttäuschung“ über die Antwort der nationalspanischen Regierung kein Hehl.

Moskau will Lindbergh als Berater haben

Wash., 21. August.

Politische Blätter lassen sich aus Moskau berichten, daß sowjetrussische Fliegerkreise sich an Oberst Lindbergh, der zur Zeit in Moskau weilt, mit dem Vorschlag gewandt haben, das Amt eines Beraters bei der Konstruktion neuer Flugzeugtypen zu übernehmen. Die Erfahrungen der Sowjeten in China und in Spanien hätten gezeigt, daß verschiedene Flugzeugtypen, vor allem die sowjetrussischen Jagdflugzeuge, hinsichtlich technischer Neuerungen hinter denen anderer Staaten zurückstehen.

Hughes fliegt neuen Record

Newark, 21. August.

Der durch seinen Recordflug rund um die Welt bekannt gewordene amerikanische Flieger Howard Hughes führte am Wochenende einen neuen Rekordflug durch. Er absolvierte im Oldsmobile die Überquerung des amerikanischen Kontinents in 10 Stunden, 52 Minuten, 20 Sekunden, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 229 Meilen in der Stunde entspricht. Hughes benutzte dieselbe zweimotorige Maschine, mit der ihm der Flug um die Welt gelang.

Die Deutschlandreise des Reichsverwesers von Angarn

Jubelnde Begrüßung in Linz

Der Sonderzug mit dem Reichsverweser Admiral von Horthy traf um 14.15 Uhr in Linz ein. Während der Fahrt hatten auf den reich geschmückten Stationen viele tausende Bahngegnosse dem Sonderzug zugewinkt. Zentral des Bahnhofes in Linz waren die Befreiungen der Partei angezeigt. Besonders zahlreich vertreten war die ÖH und der ÖDP. Der Bahnhof war mit deutschen und ungarischen Flaggen geschmückt. Als der Zug hielt, wurden unter brausenden Heilrufen und unter Bahnstromschwungen seine Fahrt fort. In Wels nahm der Zug zwei Minuten Aufenthalts. Auch dort hatte sich auf dem reich geschmückten Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden.

Um 14.24 Uhr setzte der Zug programmgemäß unter hämischen Heilrufen und unter Bahnstromschwungen seine Fahrt fort. In Wels nahm der Zug zwei Minuten Aufenthalts. Auch dort hatte sich auf dem reich geschmückten Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden.

Kurzer Aufenthalt in Regensburg

Der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy traf am Sonntag kurz vor 18.30 Uhr in Regensburg ein. Obwohl es in Prag stand, ob der Sonderzug den Hauptbahnhof verlassen würde, hielten sich schon lange vorher Tausende von Regensburgern mit Fahnenkreuzwimpeln und Fahnen in den ungarischen Farben auf den feierlich geschmückten Bahnhof begeben. Als dann Ehrenärmel der SA, SS und des NSKK abmarschierten, war der Bahnhof bis auf das letzte Gleis belegt. Der Sonderzug wurde bei seiner Einfahrt von den Klängen der ungarischen Nationalhymne und von dem hämischen Jubel der Bevölkerung begrüßt. Dem ungarischen Reichsverweser, der sich kurz Zeit am Fenster zeigte, wurden außerordentlich herzliche Aufforderungen bereitet. Aber auch die Herren seiner Begleitung, sowohl von ungarischer als von deutscher Seite, wurden immer wieder während des fast halbstündigen Aufenthalts willkommen

geheißen. Drei Minuten vor 19 Uhr verließ der Sonderzug unter stürmischen Heilrufen in Richtung Hof die Regensburger Bahnhofshallen.

Das Programm in Kiel

Die Deutschlandreise des ungarischen Reichsverwesers führt zunächst nach Kiel. Hier wird der Führer und Reichsführer besichtigt, begleitet vom Reichsminister des Auswärtigen, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, dem Oberbefehlshaber des Heeres, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und dem Stellvertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Admiral von Horthy und seine Begleitung begrüßt.

Am Dienstag werden sich den hohen ungarischen Gäste ein prächtiges militärisches Schauspiel darbieten. Die Stationsschiffe "Rize", auf der sich der Reichsverweser, Frau von Horthy und der Führer mit ihrer Begleitung nach der Germaniawerft begeben, wird langsam an den im Hafen liegenden Kriegsschiffen der deutschen Flotte vorbeifahren.

Am 14.24 Uhr, setzte der Zug programmgemäß unter hämischen Heilrufen und unter Bahnstromschwungen seine Fahrt fort. In Wels nahm der Zug zwei Minuten Aufenthalts. Auch dort hatte sich auf dem reich geschmückten Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden.

Am Dienstag wird sich den hohen ungarischen Gäste ein prächtiges militärisches Schauspiel darbieten. Die Stationsschiffe "Rize", auf der sich der Reichsverweser, Frau von Horthy und der Führer mit ihrer Begleitung nach der Germaniawerft begeben, wird langsam an den im Hafen liegenden Kriegsschiffen der deutschen Flotte vorbeifahren.

Auf allen im Hafen liegenden Einheiten der deutschen Kriegsmarine, u. a. dem Schlachtkreis "Gneisenau", den Panzerkreis "Deutschland", "Admiral Scheer" und "Admiral Graf Spee", mehrere U-Boote und Segelflugzeuge werden die Mannschaften in Paradeaufstellung antreten.

Auf dem Werstigelände werden der Reichsverweser und der Führer und Reichsführer die Front der Ehrenkompanie der Kriegsmarine abschreiten, um dann an dem feierlichen Taufakt des neuen Panzerkreises teilzunehmen. Nach der Taufe, die Reichskanzler Dr. Seyß-Inquart halten wird, wird Frau von Horthy dem neuen Schiff der deutschen Flotte seinen Namen geben.

Während zu Ehren dieser Durchfahrt Frau von Horthy eine Sonderfahrt über Seeland nach Hamburg verankert wird, wird sie in den Mittagsstunden Admiral von Horthy an Bord der Stationsschiffe "Rize" zum Marinekonzert im Weltkrieg gefallenen deutschen Seehelden niedergelassen. Am Ende des Nachmittags wird der Reichsverweser an Bord des Kreuzers "Grille" gemeinsam mit dem Führer und Reichsführer die Parade der deutschen Kriegsflotte abnehmen, um im Anschluß davon an den Flottenvorführungen teilzunehmen.

Kann Lord Runciman den Frieden retten?

Das schwierige tschechoslowakische Problem in Geschichte und Gegenwart

Prag, 21. August.

Die Entsendung Lord Runcimans als unparteiischer tschechoslowakischer Beobachter nach Prag hat in der europäischen Politik ohne Zweifel eine gewisse Bereicherung und Entspannung ausgelöst. Allerdings sind die Hoffnungen auf eine dauernde Lösung des tschecho-slowakischen Nationalitätenproblems und damit auch auf eine endgültige Vernichtung des gefährlichsten mittel-europäischen Brandherdes, die man in den Weißstaaten an die Vermittelbarkeit des britischen Diplomaten knüpft, unstrittig größer als die Erwartungen, die man Lord Runciman in der Tschecho-Slowakei entgegenbringt. Dies hat einen sehr einfachen und natürlichen Grund: Die nationalen Verhältnisse der Tschechoslowakei sind so ungebaut, wie sie entwickelt, daß sie nur von jenen wirklich verändert werden, die ihre Auswirkungen auf eigener — oft sehr schwerlicher — Er-

schöpfung kennen oder doch zum mindesten Gelegenheit haben, sie aus nächster Nähe zu beobachten. Aus der Perspektive des Westens heraus ist bisher noch niemand den ganzen Umfang und die volle Bedeutung des tschecho-slowakischen Nationalitätenproblems erfaßt. Deshalb steht dem Westen aus das Verständnis für die unzähligen Schwierigkeiten, die vor einer alle Teile betreffenden Lösung dieses Problems entgegenstellen.

Battikaden von Vorurteilen

Es würde zu weit führen, den gesamten Komplex der tschechoslowakischen Nationalitätenfragen mit allen ihren Einzelheiten zu erörtern. Um dem Laienende einen Begriff davon zu geben, welche Battikaden von Vorurteilen und politischen Abneigungen der englische und überwinden helfen soll, genügt es vorzumachen, die Geschichte der sudetendeutschen Frage noch einmal in ihren Grundzügen aufzurufen, und dies um so mehr, als die slowakische, polnische, ungarische und tschechische Frage im wesentlichen mit der sudetendeutschen Frage parallel laufen. Diese sudetendeutsche Frage, die heute nur einen — allerdings den größten — Abschnitt aus dem tschecho-slowakischen Nationalitätenproblem darstellt, ist nicht erst in den zwanziger Jahren seit der Gründung des tschechoslowakischen Staates entstanden, sondern nahm schon in der Innopolitik der alten Österreich-Ungarischen Monarchie — damals unter dem Namen „Deutschböhmische Frage“ — einen breiten Raum ein.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe hielt sie für das „komplizierteste Problem Österreichs“, das nur ein gebürtiger Deutschtöner verkehren könne. Sich selbst bezeichnete Taaffe zwar als einen „gelernten Deutschtönen“, doch das völlig Wirkliche des im Jahre 1890 unter Taaffes Leitung unternommenen Ausgleichsversuches zwischen der deutschen und tschechischen Bevölkerung der historischen Provinzen Böhmen, Mähren und Schlesien kann nur zu bestätigen, daß man es als „Ausländer“ eben doch nicht „erlernen“ könnte, sich in dem verwirrtesten deutschböhmischen Problem zurechtzufinden.

Sprachenfrage und Verwaltungsform

Taaffe beginnt nämlich bei den Verhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen im böhmischen Landtag den verhängnisvollen Fehler, sich auf die stärkere Partei der größtmöglichen „Alttschechen“ zu stützen und die schwächeren Partei der radikalsten „Jungrössen“ auszuholzen. Schon bei den nächsten Wahlen jedoch errang die jungrössische Partei einen glänzenden Sieg über die Alttschechen und brachte damit den mühsam erkämpften Ausgleich wieder in Ball. Von da an bis zum Beginn des Weltkrieges wurden zwar noch fünf weitere deutsch-tschechische Ausgleichsversuche unternommen, doch scheiterten alle einerseits an der Sprachenfrage, andererseits an der Unfähigkeit der Verhandlungspartner, sich über die Verwaltungsform der historischen Länder zu einigen. Während nämlich die Deutschen eine Teilung der Länder in nationale Kreise anstrebten, beharrten die Tschechen auf der Unteilbarkeit der böhmischen Kronländer und forderten deren Selbständigkeit im Rahmen eines Föderativstaates Österreich. Gerade diese beiden Fragen, Sprachenrecht und Verwaltung, sind es in erster Linie, die noch heute und sogar in verstärktem Maße ein Hindernis für die deutsch-tschechische Versöhnung bilden.

Autonomievorschläge der Sudetendeutschen

Nach dem Umsturz des Jahres 1918, der noch zu einer bedeutenden Verstärkung des tschechisch-deutschen Verhältnisses geführt hatte, verliefen die Sudetendeutschen immer wieder, das aus dem alten Österreich übernommene Nationalitätenproblem einer Lösung entgegenzuhalten. Zu diesem Zweck entwarfen die verschiedenen sudetendeutschen Parteien eine ganze Reihe von Autonomievorschlägen, die jedoch bis zur Stunde noch nicht entschieden worden.

Außen aus Polen sind zum Tode Olinkas mehr als 1000 Botschaftsgramme eingetroffen, zum Teil aus kleinen polnischen Gemeinden. Auch der Krakauer Erzbischof Fürst Sapieha hat sein Befleid ausgedrückt. Dagegen wird mit Vehemenz festgestellt, daß keine einzige Stadt, die Olinka in Böhmen und Mähren vor dem Umbau für die slowakische Sache werbend befürchtet hat, bisher ihr Befleid ausgedrückt hat. Die Städte, die Olinka mit einem feierlichen Empfang bereiteten, erfüllten heute nicht einmal eine feldverbündete Hoffnung. Auch der tschechische Klerus hat sich bis zur Stunde noch nicht gemeldet.

Am Freitagabend sprach der Sudetendeutsche Beamter namens Henesch bei der Bekanntgabe des Todes Olinkas in einem Rathaus seine Freude darüber. Als er eine kleine Weile später das Rathaus verließ, wurde er von einer vorbeifahrenden elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet. Das Volk sieht darin die Vollstreckung eines Gottesurteils.

Die tschechische Verbotsschärfere. Das Umlaufblatt der tschechoslowakischen Republik vom 20. August verzeichnet weitere 42 Verhaftungen-Erfolge, die durchweg tschechisch-deutsche Männer betreffen.

Rund 44 Millionen Einwohner in Italien. Nach der letzten amtlichen Statistik sollte Italien am 31. Juli 48 798 000 Einwohner.

General Tothova in Peking. Der japanische General Tothova ist in Peking eingetroffen. Der General gilt als besonderer Sachverständiger für alle chinesischen Arten.

Olkinkas bei 12. Internationales Gartenbaukongress. An Einweihung von mehreren tausend Böden des In- und Auslands fand am Sonnabend der 12. Internationale Gartenbaukongress in Essen mit einem Rahmen seinen Abschluß.

Zwölftes Militär in Adrianople eingerichtet. Wie bereits angekündigt, ist der Einmarsch türkischer Truppen in Adrianople nunmehr erfolgt.

Runciman-Abordnung auf der Reichenberger Messe

Herzliche Begrüßung durch die Sudetendeutschen - Besichtigung der Industriefriedhöfe

Reichenberg, 21. August.

Am Sonntag besuchten drei Angehörige der Mission Lord Runciman, Abbott-Swift, Stogford und Henderson, die Stadt Reichenberg, wo sie von Bürgermeister Direktor Rohn, vom Bezirksleiter der Sudetendeutschen Partei, vom Präsidialsekretär der Handels- und Gewerbeakademie, Dr. Spitaler, vom englischen Konsul und dem Botschafter begrüßt wurden. Auf der Fahrt zu den Messehallen wurden die englischen Gäste von den Sudetendeutschen, die sich zu Tausenden in den Straßen angemeldet hatten, mit slawischen Heilrufen begrüßt.

Die Messe war das größte Interesse der Engländer, die ihrer Freude über diesen Beifall Ausdruck gaben. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Messe sich ohne jegliche staatliche Unterstützung aus eigenen Mitteln erholt habe und ist sogar die offizielle Messeleiterin höchst nicht bewilligt wurde, obwohl gerade sie die größte Einnahmequelle der Messe darstellt. Diese Meldung sorgte die Herren in Erstaunen.

Bei ihrer Abfahrt wurden die Engländer wiederum von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. An den Messebesuch schloß sich in Begleitung des Bezirksleiters der SdP, des Bürger-

meisters und des Präsidialsekretärs eine Fahrt in die Umgebung Reichenbergs an, wo Gelegenheit war, die vielen stillgelegten Fabriken dieser ehemaligen blühenden Industriegemeinde in Augenchein zu nehmen. Dr. Spitaler gab hierzu einen Überblick über die wirtschaftliche Lage.

Sutton-Pratt in Igla und Snam

Prag, 22. August.

Am Donnerstag trafen in Igala Major Sutton-Pratt und der englische Konsul in Reichenberg, Baron, ein; Major Sutton-Pratt wurde vor Kurzem der englischen Gesandtschaft in Prag als Beobachter, hauptsächlich in militärischen Angelegenheiten, zugewiesen. Die englischen Gäste legten sich mit den örtlichen Organisationen der Sudetendeutschen Partei, der Heimatbaumannschaft und der Staatspolizei in Verbindung. Sie verließen am Freitag Igala, um nach Brünn weiterzufahren.

Die beiden Engländer ließen sich statistisches Material über die Verhältnisse in der Igalaer deutschen Sprachinsel vorlegen und unternahmen auch einen Autoumrundung in die deutschen Dörfer der Umgebung.

Tausende von Trauergästen beim Begräbnis Olinkas

Venezia lädt sich durch Hodza vertreten - Abordnungen der Polen und Sudetendeutschen

Prag, 21. August.

Unter ungeheuerer Beteiligung des gesamten slowakischen Volkes fand am Sonntagvormittag die Beisetzung des Slowakoführers Andreas Olinka statt. Seit den frühen Morgenstunden strömten immer neue Trauergäste aus allen Teilen der Slowakei, aber auch Slowaken aus Budapest und vor allem aus Polen in Rosenberga ein.

Die Feierlichkeiten wurden am Vormittag mit einer Trauerfeier der Stadtvertretung von Rosenberg eingeleitet, in der der Bürgermeister einen Nachruf hielt und die Begräbnis Olinkas um den Aufbau der Stadt würdigte. Er gab dabei von der Umbettung des Großen Platzes in Andreas-Olinka-Platz Kenntnis.

Um 10 Uhr las der Bischof des Rieser Kapitels unter großer geistlicher Assistenz die Trauermesse, der sich die Einlegung des Feuerndoms anschloß.

Unter den Trauergästen bemerkte man eine polnische Abordnung mit Minister Pawł und dem polnischen Militärrat an der Spitze, weiter in Vertretung des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Dr. Hodza, ferner eine Abordnung der Sudetendeutschen Partei, der ungarischen Parteien, des polnischen Sejm und des polnischen Parlaments.

Ministerpräsident Dr. Hodza, der das Wort ergreift, erinnerte an die seinerzeitige Zusammenarbeit mit Vater Olinka. Er äußerte, daß der Tod Olinkas die Slowaken verpflichtet, streu zu Republik zu stehen.

Gemessen des Partei Olinkas sprach der Sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Tiso. Er wies darauf hin, daß Olinka durch die Parteigründung für die Vermählung der slowakischen Niederungen innerhalb der tschecho-slowakischen Republik gesorgt habe. Die Partei, das Lebenswerk Olinkas, steht jetzt und werde als seine Vertreterin den Kampf zu Ende führen.

Es sprachen ferner Vertreter der amerikanischen Delegation der slowakischen Freiheitsliga, ferner Senator Buday

und Vertreter der slowakischen Kulturorganisationen, sowie des Klerus.

Als sich unter lautem Weinen der Sarg Olinkas in die Erde senkte, stammten auf den Bergen Hodzenauer und gaben Kunde, daß der größte und kampferprobste Sohn der Slowakei seine ewige Ruhe gefunden hat.

Wie verlautet, beschäftigten rund 15 000 Polen am Beerdigung Olinkas teilzunehmen. Die Polen wollten auf Grund der Beschränkungen des kleinen Touristenverkehrs mit Grenzübertrittschein nach Rosenberg fahren, da Rosenberg noch in der Tourismuszone liegt. Von Seiten der tschechischen Grenzorgane ist jedoch der Übertritt nicht gestattet worden. Der Bürgermeister von Rosenberg hat Sonnabend beim Ministerpräsidenten gegen dieses Vorhaben die Grenzorgane telegraphisch Einspruch erhoben. Neben seinem Protest ist jedoch bis zur Stunde noch nicht entschieden worden.

Außen aus Polen sind zum Tode Olinkas mehr als 1000 Botschaftsgramme eingetroffen, zum Teil aus kleinen polnischen Gemeinden. Auch der Krakauer Erzbischof Fürst Sapieha hat sein Befleid ausgedrückt. Dagegen wird mit Vehemenz festgestellt, daß keine einzige Stadt, die Olinka in Böhmen und Mähren vor dem Umbau für die slowakische Sache werbend befürchtet hat, bisher ihr Befleid ausgedrückt hat. Die Städte, die Olinka mit einem feierlichen Empfang bereiteten, erfüllten heute nicht einmal eine feldverbündete Hoffnung. Auch der tschechische Klerus hat sich bis zur Stunde noch nicht gemeldet.

Am Freitagabend sprach der Sudetendeutsche Beamter namens Henesch bei der Bekanntgabe des Todes Olinkas in einem Rathaus seine Freude darüber. Als er eine kleine Weile später das Rathaus verließ, wurde er von einer vorbeifahrenden elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet. Das Volk sieht darin die Vollstreckung eines Gottesurteils.

Neues in Kürze

Graf Schwerin v. Kroissig ist 81 Jahre alt. Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin v. Kroissig, vollendet am heutigen Montag sein 81. Lebensjahr.

Der Führers Glückwunsch an Julius Schaub. Der Führer hat seinem langjährigen Adjutanten, H-Gruppenleiter Julius Schaub, zu seinem 40. Geburtstag verläßlich die herzlichen Glückwünsche ausgesprochen.

Der Führer an Konteradmiral Höpner. Der Führer und Reichsführer hat dem Konteradmiral a. D. Wilhelm Höpner aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres telegraphisch seinen herzlichen Glückwunsch übermittelt. Admiral Höpner war eine Zeitlang Stellvertreterender Kommandeur in Zingst. Er führte in der Skagerrakküste das Schlachtschiff „Lübeck“ und brachte infolge schwerer Verwundung in der Schlacht einen Fuß ein.

Die tschechische Verbotsschärfere. Das Umlaufblatt der tschechoslowakischen Republik vom 20. August verzeichnet weitere 42 Verhaftungen-Erfolge, die durchweg tschechisch-deutsche Männer betreffen.

Rund 44 Millionen Einwohner in Italien. Nach der letzten amtlichen Statistik sollte Italien am 31. Juli 48 798 000 Einwohner.

General Tothova in Peking. Der japanische General Tothova ist in Peking eingetroffen. Der General gilt als besonderer Sachverständiger für alle chinesischen Arten.

Olkinkas bei 12. Internationales Gartenbaukongress. An Einweihung von mehreren tausend Böden des In- und Auslands fand am Sonnabend der 12. Internationale Gartenbaukongress in Essen mit einem Rahmen seinen Abschluß.

Zwölftes Militär in Adrianople eingerichtet. Wie bereits angekündigt, ist der Einmarsch türkischer Truppen in Adrianople nunmehr erfolgt.

Auf allen im Hafen liegenden Einheiten der deutschen Kriegsmarine, u. a. dem Schlachtkreis „Gneisenau“, den Panzerkreis „Deutschland“, „Admiral Scheer“ und „Admiral Graf Spee“, mehrere U-Boote und Segelflugzeuge werden die Mannschaften in Paradeaufstellung antreten.

Auf dem Werstigelände werden der Reichsverweser und der Führer und Reichsführer die Front der Ehrenkompanie der Kriegsmarine

Reichswirtschaftsminister Funk gegen Reisengerüchte

Eröffnung der 26. Deutschen Ostmesse und der Ostschau des Reichsnährstandes

Königsberg, 21. August.

Am Sonntag wurde in feierlichem Rahmen die 26. Deutsche Ostmesse und die Ostschau des Reichsnährstandes in Anwesenheit des Reichsministers Funk und Darre durch den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Gauleiter Erich Koch, eröffnet.

Noch begrüßenden Worten des Oberbürgermeisters Dr. Will sprach

Reichswirtschaftsminister Funk

Reichswirtschaftsminister Funk übermittelte zuerst die Grüße des Schirmherrn, der Ostmesse, des Ministerpräsidenten Generalstabschef Hermann Göring. Die Deutsche Ostmesse spiegelt diesmal in besonderem Maße die günstige Entwicklung wider, die die deutsche Wirtschaft im vergangenen Jahresabschnitt genommen habe. Deutschland steht heute in der industriellen Produktion in der Welt nach den Vereinigten Staaten von Amerika an zweiter Stelle und nehme in im Welt- handel nach den Vereinigten Staaten und England die dritte Stellung ein. Deutschland sei zur Zeit das Land der größten Stahlproduktion in der Welt und steht auf den Gebieten der neuen Roh- und Werkstoffe unbedrängt an erster Stelle mit einer die Voranschläge zum Teil schon weit übertreffenden Großproduktion. Die neuen deutschen Roh- und Werkstoffe, die im vergangenen Jahre auf der Ostmesse noch im Stadium der ersten Entwicklungshäuse gezeigt wurden, sind heute schon in den verschiedensten Fertigfabrikaten erhalten, die auf der Messe zur Schau gestellt werden. Diese neuen Stoffe sind heute ein wichtiger und unentbehrlicher Bestandteil der deutschen industriellen Produktion geworden. Der vierjahresplan hat das geläufige deutsche Wirtschaftsleben erfasst und gibt der deutschen Wirtschaftspolitik Inhalt und Richtung. Die Führung des vierjahresplanes und die Führung der staatlichen Wirtschaftspolitik vollziehen sich heute in einer einheitlichen Organisation. Diese organisiatorische Einheit hat die Durchführung der großen Aufgaben und Planungen wesentlich erleichtert und gefördert.

Unsere Handelspolitik

Auf der Deutschen Ostmesse werden aber nicht nur die gewaltigen Fortschritte der deutschen industriellen Produktion sichtbar, sondern auch die Erfolge, die wir in der letzten Zeit auf dem handelspolitischen Gebiete zu verzeichnen haben. Wenn der amerikanische Staatssekretär Hull kürzlich

der Meinung Ausdruck gegeben hat, daß die deutschen Methoden nicht zu einer Vermehrung, sondern zu einer Verminderung des Warenaustausches führen, so muß ich dieser Ansicht widerstreben, weil sie durch die Tatsachen widerlegt wird. Bei den Handelsabkommen, die wir in den letzten Monaten abgeschlossen haben, konnte ohne Ausnahme das Handelsvolumen erhöht, zum Teil sogar wesentlich gesteigert werden. Die ausländischen Staaten, die auf der heutigen Ostmesse vertreten sind, haben zum überwiegenden Teil mit Deutschland Verträge abgeschlossen, durch die eine Erhöhung des gegenwärtigen Gütertauschs gewährleistet worden ist. Ich nenne hierbei insbesondere Polen, die Türkei und Ungarn. Aber auch mit Bulgarien, Schweden, Norwegen, Finnland, Estland und Lettland und ebenso mit dem Kaiserreich Mandchukuo und Britisch-Indien hat sich unter Handelsvertrag im letzten Jahr günstig entwidelt und zeigt allenhalben heilende Umwälzungen auf.

Die deutsche Handelspolitik ist auf der ganzen Linie erfolgreich gewesen, und wir sind daher entschlossen, auf dem Wege, den uns die Not gewiesen hat, weiter fortzuschreiten, weil wir erkennen haben, daß dies der für Deutschland einzige mögliche und erfolgversprechende Weg ist, und weil wir zweitens immer klarer sehen, daß dieser Weg zu einem neuen System des Weltmarkts führt, das nicht mehr auf internationalen Abhängigkeiten, sondern auf der Kraft der nationalen Wirtschaftsenergien beruht. Wir bauen unsere Handelsbeziehungen auf den durch die Natur gegebenen Produktionsgrundlagen der einzelnen Länder auf. Wir nehmen den Rohstoffländern ihre Produkte im Austausch gegen die Erzeugnisse der deutschen industriellen Produktion ab, wir bauen aber auch die Beziehungen zwischen den großen Industrieländern, z. B. mit England, Frankreich, Belgien, durch Ergänzung der beiderseitigen Produktionen aus, und wir schaffen Erleichterungen für diesen Handel, indem wir die starken Methoden ständig ausdehnen und an die Stelle von Clearingabkommen bewegliche Zahlungsabkommen setzen. Wir sind jetzt sogar dabei, die Möglichkeiten für eine Erweiterung der zweifältigen durch mehrfältige Abkommen zu prüfen, um auf diese Weise innerhalb unseres Systems erweiterte Ausfuhrmöglichkeiten zu schaffen, indem wir z. B. Rohstoffe, die wir gegen Industrie-Erzeugnisse eintauschen, bei vorhandenem Bedarf eines dritten Landes auch zur Ergänzung unseres eigenen Bedarfs an Fertigwaren oder Vorprodukten an Dritte liefern.

Gegen die Politik mit „silbernen Augeln“

Das völlig Neue — man kann ruhig sagen bahnbrechende — dieses Systems ist nun die Tatsache, daß sich dieser durch soziale Abkommen geregelte Warenverkehr auf der Basis festter Preise und sichergestellter Kaufmengen vollzieht. Deutschland ist durch seinen starken und noch ständig wachsenden inneren Markt, der im autoritären Regime durch feste Preise, feste Löhne und eine feste Währung gesichert ist, in der Lage, das Volumen seines Außenhandels auf dieser sicheren Basis zu erweitern. Hierdurch gibt es auch seinen Handelspartnern die Möglichkeit, ihrerseits eine stabile Wirtschaft aufzurichten und ihre Produktion von den Schwankungen des Weltmarktes und der ausländischen Währungen weitgehend unabhängig zu machen. Der internationale Geld-, Gold- und Kreditausgleich, der früher einmal den Welthandel regulierte, ist durch politische Unvereinbarkeit und wirtschaftliche Aversion zerstört worden. Währungsmanipulationen haben nur neue Erhütterungen und vermehrtes Misstrauen erzeugt. Politische Kredite, also Kredite, die keine wirtschaftliche Grundlage haben und nicht eine Steigerung oder Verbesserung der Produktion und des Absatzes herbeizuführen vermögen, müssen schließlich zu unerträglichen Belastungen führen. Was wäre einem Rohstoffland ein Auslandskredit, wenn damit nicht gleichzeitig die Möglichkeit für einen Absatz der Rohprodukte erschlossen wird? Bleibt der Absatz aus, tritt eine Krise in der Produktion ein, so wird auch die Verzinsung und Tilgung des Auslandskredites unmöglich. Politische Kredite machen die Völker nicht glücklich und die Wirtschaft nicht besser. Die Völker werden durch die „silbernen Augeln“ unfrei und die Wirtschaft in unnatürliche Bahnen gelenkt. Deutschland besteht weder „silberne“ geschweige denn „goldene Augeln“, um mit solchen Politik machen zu können. Wenn man uns heute zum Vorwurf macht, daß wir unseren wirtschaftlichen Einfluß in gewissen Ländern verstärken und als Gegengewicht die „silbernen und goldenen Augeln“ austrocknen lösen, so trifft uns weder der Vorwurf, noch vermögen uns die Abwehrmethoden zu beunruhigen.

Die politischen Kräfte, die Deutschland zu dem Machtfaktor gemacht haben, den es heute in der Welt darstellt, haben auch starke neue wirtschaftliche Kräfte ausgelöst. Auch wirtschaftlich ist das nationalsozialistische Deutschland heute zu einem der ersten Machtfaktoren in der Welt geworden. Diese schnell und stark wachsende Wirtschaftskraft bleibt natürlich nicht ohne Wirkung auf die Länder, die mit Deutschland engen wirtschaftlichen Beziehungen haben. Aber doch nicht so, daß wir diese Länder immer mehr von und abhängig machen, sondern daß diese Länder von dem deutschen Wirtschaftsausbaum auch ihrerseits profitieren. Eine solche Entwicklung werden auch die größten „silbernen Augeln“ nicht aufzuhalten vermögen.

Deutschland im osteuropäischen Wirtschaftsraum

Durch die Rückkehr der deutschen Ostmark in das Reich ist naturgemäß die Stellung Großdeutschlands im osteuropäischen Wirtschaftsraum noch verstärkt worden, verstärkt worden, sind aber auch die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten für die einzelnen ost-europäischen Staaten. Dieser Tatsache konnten wir in den in der letzten Zeit mit diesen Staaten abgeschlossenen Handelsverträgen bereits weitgehend Rechnung tragen. Unter dem Einfluß der geschilderten Entwicklung mußte sich auch die Bedeutung der Deutschen Ostmesse für den Außenhandel Deutschlands noch wesentlich erhöhen. Diese Tatsache wird überzeugend belegt durch das Nachdrum, das auch die diesjährige Messe wiederum auf allen Gebieten aufzuweisen hat. Die Deutsche Ostmesse 1938 stellt einen neuen Rekord sowohl in der Beteiligung des Auslandes wie auch in den Ausstellerzahlen auf.

Unsinnige Artisgerüchte

Ich stelle dies andrücklich fest mit Rücksicht auf gewisse Vorwände und Gerüchte der allerjüngsten Zeit, nach denen nach der Meinung gewisser überängstlicher oder überwollender Leute die deutsche Wirtschaft in eine kritische Lage geraten sein soll. Um dies zu beweisen, hat man sich auf die Börsenkurse geworfen, deren Rückgang ein Beweis für diese Verdächtigungen erbringen sollte. Als die Börsenkurse steigen und sie sind sehr kräftig in den letzten Jahren gesunken, haben diese Leute dies nicht etwa als ein günstiges Zeichen für die deutsche Wirtschaft angesehen, sondern als ein Zeichen der beginnenden Inflation. Und jetzt, wo die Kursteilen, begründet man diese Tatsache merkwürdigweise wieder als ein Zeichen der beginnenden Inflation.

In einer sozialistisch gelebten Wirtschaft, bei der insbesondere die Geld- und Kapitalinvestitionen weitgehend bei-

einsicht werden, haben die Börsenkurse an sich nicht die Bedeutung wie in einer dem freien Spiel der Kräfte überlassenen Wirtschaft. Daß die deutschen Aktienkurse in der letzten Zeit unter ungünstigen Verhältnissen stark gedrückt worden sind, hat folgende Ursachen: zunächst verlaufen viele jahrlange Wertpapierbesitzer ihre Besitzte unter dem Eindruck der — natürlich falschen — Berichte, daß Indien in Zukunft keine deutschen Wertpapiere mehr benötigen dürften. Selbstverständlich sollen die Juden keinen Einfluss auf die deutsche Wirtschaft ausüben und dies auch nicht über Elektronenbefestigungen tun dürfen, aber warum es einem Juden vertreht sein soll, ein doch anonymes Wertpapier zu besitzen, ist nicht erklärlich. An diese Bewegung hinein fiel nun ein erheblicher Geldbedarf der Wirtschaft, der durch die weitere starke Ausweitung der industriellen Produktion bedingt war. In gewissem Umfang hat zu der Notwendigkeit der Beschaffung stützender Mittel seitens der Wirtschaft auch das neue System der Finanzierung der öffentlichen Ausgaben durch nur noch lombardähnliche sechsmonatige Schatzanweisungen an Stelle der bisherigen bislangen Sonderwechsel beigetragen, und die Tatsache, daß die Industrie den Emissionsmarkt nicht mehr in früherem Umfang in Anspruch nehmen kann,

Der Geldbedarf der Wirtschaft war also dadurch bedingt, daß die Produktion eine weitere außerordentliche Ausweitung erfahren hat. Nebenbei hat die Erhöhung der Körperzulassungen sicher wohl auch gewisse hohe Dividendenentnahmen herabgedrückt, wobei jedermann angeben muß, daß die Art, wie diese Steuererhöhung durchgeführt wird, sowohl volkswirtschaftlich wie sozial durchaus ethisch und gerecht erscheinen muß. Im übrigen sind die deutschen Börsenkurse keineswegs so schwach zurückgegangen wie in anderen Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten und England, und sie liegen immer noch erheblich höher, als die Kurse von vor zwei Jahren.

Das alles ist also weiter nicht aufregend und auch sachlich erklärlich. Unerträglich aber ist es, wenn die Kurzbewegung

Der Führer im Manöver

Reutlingen, 21. August.

Die Truppenübungen des II. Armeekorps wurden am Sonnabend, wiederum in Anwesenheit des Führers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht Adolf Hitler, auf dem Truppenübungsplatz Groß-Born mit einer Gefechtsübung mit Panzerformationen beendet. Der Führer



AfA, Presse-Hofmann

Adolf Hitler im Gespräch mit Generaloberst v. Brauchitsch

ter wurde durch den Kommandierenden General des II. Armeekorps, General der Infanterie v. Blaschkow, auf das Übungsgelände geführt, wo ihn der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I, Generaloberst v. Rundstedt, die Übungsleitung und die militärischen Aufbauer und Ehrenämter des Heeres erwarteten. Der Führer und Oberste Befehlshaber hörte den Bericht des die Übung leitenden Kommandeurs der 12. Division, Generalleutnant von der Leyen, und wohnte mehreren Beobachtungsabenden bei.

Während der Übung, die den Angriff eines Antanterieregments zusammen mit einem Panzerteilung unter gleichzeitigem Einsatz einer Batterie bei den verschiedenen Truppenteilen und Stäben auf und verlor den Ablauf des Gefechts von mehreren Standpunkten aus.

Die einzelnen Phasen des prächtigen militärischen Schauspiels waren von den Höhen aus gut zu beobachten, vor allem der überragende Einfall der Panzerwagen, bei denen die Soldaten unter den Augen des Führers ihre letzten Kräfte einsetzen. Das Signal „Das Ganze hält!“ beendete eine Übung, die einen außen Gruß von dem hohen Ausbildungskampf aller Beteiligten vermittelte.

Am Schlus der Gefechtsübung wohnte der Führer der Befreiung bei, die durch den Kommandierenden General des II. Armeekorps und den Oberbefehlshaber des Heeres abgeschlossen wurde. Dann verließ er durch das Spalier der Soldaten, die soweit sie nicht an den Übungen beteiligt waren, an den Straßen aufmarschiert waren, den Truppenübungsplatz.

an der Börse von unverantwortlichen und überwollenden Elementen dazu benutzt wird, um die allgemeine Stimmung ungünstig zu beeinflussen und Unruhe zu erzeugen. Diese Beeinflussungsversuche gehen naturgemäß von den deutschnationalen Kreisen des Auslandes aus, und es ist nicht zu lenigen, daß auch in Deutschland Leute mit schwachen Nerven und einem schlechten Gewissen solchen böswilligen Einflüsterungen unterlegen sind.

Das deutsche Volk hat Vertrauen

Nicht aber das deutsche Volk! Denn dieses hat sich in seinem unerschütterlichen Vertrauen und starken Glauben an die neue große Zeit und eine stärkere glückliche deutsche Zukunft in nichts beirren lassen, was augsätzlich das durch bewiesen wird, daß gerade in den letzten Wochen die Spareinlagen stark angestiegen und mit mehr als 17 Milliarden Mark einen neuen Höchststand erreicht haben. Den anderen, weniger Kleingläubigen aber sei heute schon folgendes gesagt: erstens wird die nationalsozialistische Wirtschaftsführung es niemals dulden, daß irgendwelche Störungen in der Finanzierung der großen Wirtschaftsausgaben die Durchführung dieser Aufgaben irgendwie nennenswert beeinträchtigen. Wo solche Schwierigkeiten auftreten, werden sie schnell und radikal beseitigt werden, selbst wenn man dabei eine Methode oder ein System ändern muß, das sich als nicht zweckmäßig oder zur Zeit jedenfalls nicht als wirksam und nützlich erwiesen hat. In der Wirtschaftspolitik muß man immer dynamisch vorgehen und sich nicht durch Dogmen oder Systeme festlegen.

Zweitens aber wird sich wohl niemand einer Täuschung darüber hingeben, daß die nationalsozialistische Staatsführung allen, auch den kleinsten und unangenehmsten Versuchen einer Sichtung unserer gewaltigen Ausbauplanung, und sei es auch nur durch Erlegen einer Angstgefahr, unangemessen begegnen wird. Sollte es wirklich in Deutschland harte Menschen geben, die glauben, daß sie Geld und Konserve hamstern müssen, wenn die Börsenkurse ein paar Prozent heruntergehen? Die Dummen werden ja leider nie alle, und in diesem Falle sind die Leute, die ihre Rücksichten und Aktien verkaufen, um sich Geld in den Strumpf zu stellen, wirklich sehr dummkopf, denn sie werden damit böse hereinfallen.

Das alles sind für uns keine Sorgen. Unsere Sorgen bestehen nur darin, wie wir die Arbeit am besten verteilen und wie wir die Arbeit so rationell wie nur möglich machen, um alle die großen Aufgaben erfüllen zu können, die der un-

aushaltsam weitergehende Aufschwung unseres wirtschaftlichen Lebens und Schaffens täglich aus neue uns stellt.

Hier haben die internationalen deutschen Messen ebenfalls eine Aufgabe zu erfüllen, nämlich das Ausland von den Norddeutschen unserer Arbeit zu überzeugen und zum vermehrten gegenseitigen Gütertausch zum beiderseitigen Nutzen beizutragen.

Wir wissen, daß wir nicht allein in der Welt leben und leben können, und deshalb bemühen wir uns mit allen Kräften gerade durch unsere Außenhandelspolitik die Brücken zum Ausland zu schlagen, und wir sind überzeugt, daß im Ausland trotz aller Enttäuschungen, die wir immer wieder erleben, immer weiter und stärker die Erkenntnis durchdringen, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht nur ein neues Deutschland der Kraft, der Ehre und der Freiheit aufbaut, sondern auch eine neue Welt zu schaffen sich bemüht, in der alle die Werte und Umfragen, alle die Vergewaltigungen von Recht und Vernunft beteiligt werden, unter denen die Menschheit in den letzten Jahrzehnten so schlimmes hat erleiden müssen, und in der die Völker, wieder weise und stark regiert, wieder in Frieden und Glück leben können.

Gewerbliche Entwicklung Ostpreußens

Die Deutsche Ostmesse ist für mich aber schließlich in ihre heutige Größe auch ein Ausdruck für den Erfolg, den ihre wirtschaftlichen Aufbaumassnahmen, lieber Parteigenosse Koch, in der Provinz Ostpreußen seit 1933 herbeigeführt haben. Ich habe diese Entwicklung mit lebhafter Freude verfolgt und werde auch weiterhin meine Hilfe bei allen Versammlungen zur Stärkung dieser Provinz zur Verfügung stellen. Ich halte die Befriedungen, die einfache agrarische Struktur der Provinz durch eine den natürlichen Verhältnissen Rechnung tragende gewerbliche Entwicklung zu ergänzen und so die eigenen Wirtschaftskräfte zu verstärken, für richtig und wolle, daß die nunmehr geschaffenen Anlässe, über die die diesjährige Ostmesse an verschiedenen Stellen lebhaft Kunde gibt, erfolgreich weiter entwickelt werden. Besonders würde ich es begrüßen, wenn es gelingt, die deutsche Industrie stärker an der gewerblichen Entwicklung in dieser Provinz zu interessieren, und wenn diese durch die Erfolg-

fung von Siegwerken zu den Aufbaumaßnahmen beträgt.

Nach Reichswirtschaftsminister Funk sprach

Reichsminister R. Walther Darré

Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walther Darré, erklärte: Ostpreußen hat dem deutschen Volke schon viel gegeben. Dies war die deutsche Land aus dem wechselseitigen Schatz und aus dem Aufbau unserer Nation nicht wazubinden. Auch für das nationalsozialistische Dritte Reich wird Ostpreußen auf Grund seiner Leistungen im Kampf um die Macht immer seinen besonderen Platz behalten. Das ist insbesondere Ihre Verdienst, Gauleiter Koch! Die Königsberger Oktomie wird heute im In- und Ausland als eine Veranlagung gemerkt, die nicht nur Ostpreußen angeht, sondern eine Sache des Reiches und der Staaten des Stromes ist.

Neben dieser über die Grenzen des Reiches hinausweisen den Bedeutung der Oktomie hat diese aber auch immer ihren besonderen Wert für die österrheinische Wirtschaft gehabt. Ganz besonders gilt dies für die österrheinische Landwirtschaft, da diese das Rückgrat Ostpreußens ist. Aus diesem Grunde

hat sich auch der Reichsbauernstand in den letzten Jahren reichlich an den hier im Königsberg veranstalteten Oktomies festgemacht. An diesem Tage ist dies in einem besonderen großen Ausmaß geschehen. Die Oktomie des Reichsbauernstandes soll:

1. eine Lehrbuch für die österrheinische Landwirtschaft sein, und
2. das ganze Reich auf die artischen Leistungen des österrheinischen Bauernvolkes in den letzten Jahren hinweisen. Am Mittelpunkt steht der auf der Ausstellung errichtete österrheinische Bauernhof in der Graecanisch-Schlacht.

Mehr die Oktomie und die Oktomie des Reichsbauernstandes ein Werkzeug zum Aufbau Deutschlands sein!

Oberpräsident Gauleiter Erich Koch wird anschließend auf die außerordentliche Entwicklung der deutschen Oktomie hin. So habe sich gegenüber dem Jahre 1922 der Stand der Aussteller verschoben, gegenüber dem Vorjahr sei die Ausstellerzahl um 20 Prozent gestiegen; die belegte Fläche der Mustermesse habe sich in ihrer Gesamtheit um 12 Proz. die Auslandsabteilung innerhalb der Mustermesse sogar um 25 Proz. gegenüber dem Vorjahr erhöht. Ihre wachsende Kraft habe die Oktomie aber besonders dadurch bewiesen, daß sie gegenüber nur zwei ausländischen Staaten im Jahre 1922 heute dreizehn Staaten an ihr beteiligt hätten.

„Freies“ Amerika: Weiße Mädchen für Regier Sensationelle Erklärungen vor dem Dies-Komitee - Kommunistische Versegung auf allen Gebieten

Washington, 21. August.

Die am Sonnabend von dem Dies-Komitee vernommenen Zeugen bestätigen durchweg, daß die Workers-Alliance eine getarnte Organisation der Kommunistischen Partei darstellt. Es wurde bestätigt, daß die Mitglieder der Allianz unter den Arbeitslosen und in den Kreisen der Angestellten der Theater sozialistische Gedanken in großer Weise verbreiten. Neben dieser über die Grenzen des Reiches hinausweisen den Bedeutung der Oktomie hat diese aber auch immer ihren besonderen Wert für die österrheinische Wirtschaft gehabt. Ganz besonders gilt dies für die österrheinische Landwirtschaft, da diese das Rückgrat Ostpreußens ist. Aus diesem Grunde

Dazu gehört die italienische Frau. Man müsse dem Italiener in Afrika die italienische Frau zur Seite stellen. Der Kolonialismus bereite die italienische Frau für das koloniale Leben vor, indem er sie durch Kolonialkultur für ihr hartes und entbehrungsreiches Leben in Übersee schule.

Die „befreiten Juden“ in der katholischen Kirche

Eigner Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Rom, 21. August.

Die „Corrispondenza“, eine italienische Pressekorrespondenz, die sich in vatikanischen Angelegenheiten häufig als sehr gut unterrichtet erwies, unterlief die Stellung der „befreiten Juden“ innerhalb der katholischen Kirche. Danach können beispielweise laut dem Kanon 85 des kanonischen Rechts die Kinder jüdischer Eltern nicht zu Priestern geweiht werden. Diese Bestimmung des Kirchenrechts werde übertrieben durch einen Brief des Konziliums-Kongregation vom 2. Januar 1917, einen Beschluss der Kommission für die authentische Auslegung des kanonischen Rechts vom 16. Oktober 1919 und einen weiteren Beschluss derselben Kommission aus dem Jahre 1922 bestätigt und sogar auf jüdische Missionare ersten Grades ausgedehnt. Auch in den Regelungen der wichtigsten religiösen Orden sei grundsätzlich verfügt, daß die zum Christentum bekehrten Juden in feiner Halle Würden eines Ordens bekleiden können. Eine beträchtliche Zahl der religiösen Orden gehe sogar noch weiter und unterläge die Aufnahme von befreiten Juden grundsätzlich.

Die Aussage, die von der Beuglin voll und ganz aufrechterhalten wurde, hat in den Kreisen des Komitees Empörung ausgelöst. Besonders in den Südstaaten der Vereinigten Staaten dürften diese Erklärungen eine gewaltige Reaktion finden. Wie wichtig diese Aussage von dem Komitee gehalten wurde, zeigte die Tatsache, daß die Beuglin eigens von New York nach Washington aertufen wurde.

Italien zählt keine Juden

Rom, 21. August.

Am 22. August 1933 wird in Italien und in den überseeischen Gebieten eine genaue Zählung der Angehörigen der jüdischen Rasse in Angriff genommen. Diese Zählung, zu der bereits an alle Familien, in denen jüdisches Blut festgestellt wurde, besondere Formulare verliehen wurden, erfolgt erstmals nach den Grundzügen der Massenleute. Auf dem Fragebogen müssen die ursprüngliche Religion und eventuelle Glaubensüberzeugungen angegeben werden, so daß jede Möglichkeit einer Verfälschung im voraus ausgeschlossen ist. Bewußte Verfälschungen oder falsche Angaben werden streng geahndet.

Das Problem der Verteidigung der italienischen Rasse steht weiterhin im Mittelpunkt der römischen Presse. „Giornale d’Italia“ weist auf die Notwendigkeit hin, jede Verschwendung der italienischen Kolonisten in Übersee mit artifiziellem Elementen zu vermeiden. Der Nationalsozialismus habe die kulturellen, geistigen, politischen und sozialen Gefahren einer Balkanisierung erkannt und durch strenge Gesetze die Grenzen gegen untreue und zerstörende Missionen gesetzt. Geiste und Klassenschwefeln genügen aber nicht, um in den überseeischen Gebieten die Rasse zu verteidigen.

„Tintenfläche“ auf der Filmkunstschau

Der Beifall für einen deutschen farbigen Kulturtum

Berchig, 21. August.

Unter den am Ende der zweiten Woche der Internationalen Filmkunstschau vorgeführten Filmen befanden sich solche aus Mexiko, das die guten Eindrücke des ersten Films durch ein Werk „Dra Ponciano“, das mexikanisches Volksleben und die Landschaft spiegelte, unterstrich aus Großbritannien, der Théâtre-Salon, Frankreich und Deutschland. Die englische Filmkunst trat u. a. mit einem Farbenfilm „Die Trommel“ hervor, in dem besonders die Farbigkeit der Landschaft der indischen Gebiete, deren bunte Festlichkeiten und Kämpfe zwischen englischen Soldaten und Russlandharen auf Filmhandlung gehörten, bei farbiger und genauer Durcharbeit des Werkes zum Ausdruck kommt.

Der tschechoslowakische Film „Bruder Poldubal“ wies zwar eine hervorragende Photographie auf, fiel jedoch von einem einheitlich durchgehenden Hauptteil durch den gänzlich auf Tension berechneten und abwechselnden Schlüssel stark ab. Frankreich führte eine sehr interessante internationale Schau über die historische Entwicklung des bunnen Films vor.

Von den Kulturfilmern ist vor allem der farbige deutsche Ufa-Film „Tintenfläche“ herzvorzuheben, in dem ungemein packender Weise Szenen aus dem Leben der Süßes wiedergebt.

D. K. K.

Ein Abend mit alter Musik

„Zwingerserenade der Dresdner Philharmonie“: bißmal im großen Saal der Kaufmannshof, denn das Wetter hatte abermals einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber man wurde durch die Reichshaltung der Gaben voll entzückt. Dirigent war abermals Generalmusikdirektor Hans von Benda (Berlin), der schon anlässlich seines ersten Dresdner Konzertes einen großen Erfolg verzeichnen konnte. Der namhafte Berliner Dirigent vermittelte wieder die Bekanntheit mit wertvoller alter Musik. Es war ein richtiggehendes „Kompendium der Musikkunst“, eine Art „Collegium musicum“, was an diesem Abend geboten wurde. Den Anfang machten mehrere Instrumentalstücke aus dem „Banchetto musicale“ von Hermann Loeffel (1595–1660), dem einstmal berühmten Prinzipal-Komponist und Kapellmeister am Weimarer Hofe. Die Generations, älterwährend wirkende Harmonie, Phantasie und instrumentale Gestalt dieser fünf Instrumentalstücke gewann

durch die Dresdner Philharmonie in rauschendem Vollblut der Geigen zwingend Gestalt. Dann gab es mehrere „Antiche Danze ed Arie per Vinto“ von Bellard (Flandern), einem alten französischen Lautenspieler, der Werke für Laute und über die Danze für Violoncello, von Bodocia Moncali (16. Jahrhundert), sowie je eine „Italiana“ und eine „Siciliana“ von unbekannten Meistern jener Zeit, alles stil- und gesellschaftlich bearbeitet von dem bekannten italienischen Meister Ottorino Respighi. Der Eindruck, den diese alten Mußstücke machten, war unvergleichbar stark. Leider ging mit der Bearbeitung durch Respighi, trotz des erfolgreichen Bestrebens, den alten Stilcharakter zu wahren, durch ihre volle Instrumentierung manchmal ein wenig „modern“; aber vielleicht darf man gerade hierin den großen Erfolg suchen, den diese Stücke haben. Dann gelangte Friedrich der Große (1712–1786), der seine musikalische Ausbildung Quandt, Graun und Ph. C. Bach verdankte, an die Reihe. Auch er hat eine Ouvertüre zu „Il R. R. Pastore“ geschrieben, die an diesem Abend eine sehr frische, lebendig schwungvolle Wiedergabe fand. Nun kam Johann Friedrich Reichardt (1732–1814) zu Wort, der einst berühmte Komponist, Dirigent, Musikwissenschaftler, Solistenintendant, Kapellmeister Jerome Raoulton in Lassel, Freuden und Versionen Goethes, und zwar mit der Einleitung zur „Kantate auf den Tod Friedrichs des Großen“, einem feierlich, würdig und erhaben wirkenden Tonstück. Der Tod des Preußenkönigs hatte auf Reichardt einen sehr starken Eindruck gemacht, wie auch aus einem Briefe Reichard an Goethe (aus dem Jahre 1805) hervorgeht. Mozart war an diesem Abend vertreten mit der kleinen „Cassation“ (K. 58), deren Violinfolo Toni Gabehnder zauberhaft lädt und Alissi spielt, sowie mit einem freundlich gefälligen kleinen „Marsch“, ferner der Françoise (Belgier) Grétry mit einem von galantem Geist erfüllten „Leichten Tanz“. Der Schlüpfel der reizvollen Programmpolizei wies noch eine liebenswürdige Ouvertüre in D-Dur von Haydn und Gluck Ouvertüre zur australischen „Iphigenie“ auf. Dieses ungewöhnlich lange, anspruchsvolle Programm wurde von der Dresdner Philharmonie unter der feingliedrigen, verständnisvollen und stilfundigen Leitung Hans von Bendas mit erlebtem Vergnügen, mit hoher Tonfertigkeit und bemerkenswertem Einschlagsgrad in den verschiedenartigen Charakter der alten Kantate zur Wiedergabe gebracht. Der Wohlgerücht, der wieder außerordentlich gefeiert wurde, ließ die Münster am großen Erfolg des Abends verblüffter machen mehrfach teilnehmen. Erneut wurde man sich an diesem Abend dessen bewußt, Welch hoher Kulturlaufbahn die Ammerseeraden der „Philharmonie“ im Dresdner Musikfest beschafften.

Gelix von Regel

Die Trauerfeier für den holländischen Gesandten

Büdeberg, 21. August.

Am Sonnabendnachmittag wurde der niederländische Gesandte im Berlin, Dr. Ritter van Rappard, der auf die Reise von Holland in die Reichshauptstadt mit seinem Wagen kurz vor Büdeberg verunfallte und an den Folgen seiner schweren Verletzung im Büdebergkreis gestorben ist, vom ehemaligen Reichsbeamten Büdeberg aus in die Heimat übergeführt.

Nach feierlichen Trauerklängen sprach Reichsstatthalter Gauleiter Dr. Meyer an dem mit der niederländischen Königin bedeckten Sarg und würdigte dem Verstorbenen herzliche Worte des Gedenkens. Dann wurde der Sarg von den Angehörigen der Wehrmacht auf die von vier Pferden gezogene Palette gehoben, worauf über der Trauerzug unter Begleitung eines Musikcorps in Bewegeung setzte. Hinter dem Sarg lag man neben dem Reichsstatthalter und dem Präsidenten des Landes Schleswig-Holstein den Vertretern der Familie und die beiden Regierungskreise der Holländischen Gesandtschaft. Vom Schloß bis zur Stadtgrenze, wo die Bevölkerung ein dichtes Spalier bildete, waren auch die Gliederungen der Garde dem Verstorbenen das letzte Geleit. An der Stadtgrenze wurde der Sarg von der Palatte in den zur Ueberführung bereitstehenden Wagen gehoben. Unter den Ehrensalven der Wehrmacht ließ sich der Wagen in Büdeberg aber auch verabschieden. Nachdem der Sarg in seine Heimat brachte.

„Deutscher Kleinempfänger“ ausverkauft

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. August.

Die „15. Große Deutsche Rundfunkausstellung“, die am 5. August durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet wurde, hat am Sonntag ihren Abschluß gefunden. 45 000 Besucher drängten sich am letzten Ausstellungstag in die Hallen am Kaiserdamm, so daß indes nicht weniger als 300 000 Besucher während der Schau gezählt wurden. Die diesjährige Ausstellung wurde damit von 60 000 Besuchern mehr als im Vorjahr besucht. Die „Sensation der Rundfunkausstellung 1932“ war zweifellos der „Deutsche Kleinempfänger“ für 25 Pfennig, der als Autostromgerät und als gebührenfreies zweites Funkgerät geliefert wird. Fast alle Firmen haben bereits während der Ausstellung, das ihnen zur Verfügung stehende Montag an Kleinempfängern ausverkauft. Auch bei allen anderen Typen war das Geschäft ausgeschöpft. Großer Erfolg beim Publikum hatte auch die Halle des Fernsehens.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wird bereits mit dem Abban der Stände am Kaiserdamm und unmittelbar darauf mit dem Aufbau der nächsten großen Berliner Ausstellung „Gelindes Leben, fröhliches Schaffen“ begonnen, die am 24. September eröffnet wird.

Die Chinesen in der Klemme

Shanghai, 21. August.

Bei ihren Operationen südlich von Kiangtung erzielten die Japaner mit der Belagerung von Seingye auf dem Wehrhafen des Yangtse-See an der Südseite des Lushanberges erneute Erfolge. Nach der Bombardierung der chinesischen Stellungen durch japanische Bomberflugzeuge und die Gefüge kleinerer Marinestrukturen sowie Forts an einer Reihe von zwei Seiten durch die Kriegsflotte wurde übertrieben durch einen Brief des Konziliums-Kongregation vom 2. Januar 1917, einen Beschluss der Kommission für die authentische Auslegung des kanonischen Rechts vom 16. Oktober 1919 und einen weiteren Beschluss derselben Kommission aus dem Jahre 1922 bestätigt und sogar auf jüdische Missionare ersten Grades ausgedehnt. Auch in den Regelungen der wichtigsten religiösen Orden sei grundsätzlich verfügt, daß die zum Christentum bekehrten Juden in feiner Halle Würden eines Ordens bekleiden können. Eine beträchtliche Zahl der religiösen Orden gehe sogar noch weiter und unterläge die Aufnahme von befreiten Juden grundsätzlich.

Westlich vom Lushanberg stehen die japanischen Truppen 22 Kilometer südlich von Shabo an der Kiangtung-Mangtang-Bahn. Dadurch sind die Chinesen in eine Falle gelockt.

Wie viele Frauen bestialisch ermordet worden sind. So wurden die Gattin und die Hausgehilfin eines Arztes in einen Brunnen geworfen und zwei Männer des Dienstes vergewaltigt und dann getötet. Vier weitere Männer sind von der Todesstrafe verschleppt worden.

Ausgehorbet in Jerusalem

Jerusalem, 20. August.

Am Sonnabend wurde über den gesamten Außenbereich von Jerusalem ab 18 Uhr das Ausgehorbet verhängt.

Aus einem Gefängnis in der Nähe von Tel-Aarem sind fünf Gefangene ausgetrieben. Während vier zusammenkommen konnten, wurde einer auf der Flucht erschossen.

Wegen der sich immer mehr aufspinnenden Lage in Palästina wurden alle wichtigen Verkehrsstraßen ab 18 Uhr für jeden Verkehr die Nacht über gesperrt.

Eisenbahnunglück in Indien - 25 Tote

London, 21. August.

Bei einem Eisenbahnunglück zwischen Trichinopoly und Madura (Indien) sind, wie Reuters aus Madras berichtet, 25 Personen ums Leben gekommen, während 11 Menschen verletzt wurden. Das Unglück war durch ein schweres Zugunfall entstanden, das die Eisenbahnleitung zerstört hatte.

Böhmisches Musik im Ringerschloß

Kompositionen von Friedrich Smetana und Anton Dvořák und böhmische Volksweisen wurden auf den Konzerten im Ringerschloß gehöret. An dem trübem Sonntag hatte sich eine zahlreiche Bürgerschaft im Konzertsaal eingefunden. Sie wurde für ihr Kommen rechtlich belohnt. Doro Dora, Baranova (Sopran), Johanna Günther (Alt), Corill Lopatka (Violin), Georg Ulrich von Bülow (Cello) und Werner Günther (Klarinet) bereiteten durch gelegenes und von innerer Begeisterung erfülltes, mitreißendes Musizieren eine interessante und zugleich erlebnisreiche Morgenstunde. Wenn Musik als Ausdruck der Empfindungen und der Gefühle bezeichnet werden kann, dann trifft dies ja besonders auf die slawische Musik zu, die in ihrem überkommenden melodischen Erfindungsgeist und in ihrer Form untersteht. Zusammenstellung der Vorträge und Ausführung trafen diese Charakteristik besonders gut. Aber gerade auch der deutsche Einfluss auf diese musikalische Welt trat hervor, bei dieser Programmumstellung so sehr wie in den böhmischen Volksweisen, als bei den Werken der Komponisten. Der Geiger Smetana bot mit warmem, belebtem Vortrag zwei Stücke „Aus der Heimat“ von Smetana, Doro Dora-Baranova mit wohlbekannter Stimme die Arie „Endlich allein“ aus „Die verkaufte Braut“ von Smetana und die Arie der Rusalka aus Dvořáks gleichnamiger Oper. Die vier böhmischen Volksweisen hatte Werner Günther niedergeschlagen für zwei Singstimmen und Instrumente bearbeitet. Den Schluss bildete das Dumky-Trio für Klavier, Violine und Cello von Dvořák. Die drei jungen Instrumentalistinnen spielten das lange Werk mit voller Hingabe und verhalfen dem Melodienreichtum klar herauszuhaltenden Ausdruck. Es wurde reichlicher und herzlicher Beifall gespendet.

Ernst Bindner.

Drei Ehrenplaketten der Stadt Frankfurt

Oberbürgermeister Dr. Krebs verlieh in einer städtischen Feier die Verdienste der Frankfurter städtischen Bürgen und die Verdienste, die ihm Reichsführerwalter Göring erwarb. Er überreichte ihm die Ehrenplakette der Stadt des Danziger Kameraden und den Friedensorden.

Um 16 Uhr fand ein Festakt statt, bei dem die Goldene Ehrenplakette der Stadt Frankfurt, die Goldene Ehrenplakette des Reichsführers-SS und die Goldene Ehrenplakette des Reichsführers-SS für seine Arbeit an der Ausstellung und der Dokumentarfilmer „Front sprach“ überreicht wurden. Der Friedensorden wurde an den Friedensfotografen Hermann Lippert überreicht.

Eine Stadt spielt Theater / Das Spiel vom Kammerer Horstfest

Von unserem nach Kamenz entsandten HOH-Schriftleiter

Seit vielen, vielen Jahren feiert die schöne Stadt Kamenz ihr Horstfest. An die Hütten soll es erinnern, die bereits im Vorjahr vor der Stadt lagen und durch einen Blitzaug zum Abzug bewogen wurden. Die Waffen ihrer Väter sind schwer, die Tränen ihrer Mütter können sie nicht verbergen, aber die Liebe zu ihrer Heimat ermutigt die Kinder zu dem schweren Gang in das Lager des gefürchteten feindlichen Führers Prot.

Was die strenge historische Forschung längst erwiesen haben, dass diese Überlieferung nur eine Fabel ist, mögen ruhige Seiten die große Not der Hütteninsel in deutsches Land vergeben lassen — die Erzählung vom Opfer der Kinder für ihre Heimat plante sich von Generation zu Generation fort, wurde zum unvergänglichen Eigentum volksfürmlichen Kühlens und zum Anlass des alljährlich wiederkehrenden Volks- und Heimattages der Schlossstadt Kamenz.

Zum zweiten Male wurden die diesjährigen Feiertage mit dem „Spiel vom Kammerer Horstfest“ einleitet, das der ehemalige Rektor der Kammerer Berufsschule, Hans Steglich, schrieb und Kurt Siriegler musikalisch umrahmte.

In den Morgenstunden brachten Eisenbahn und Omnibusse viele Gäste herbei. Die Kammerer selbst eilten geschäftig durch die geschmückten Straßen, denn bis zum Beginn des Spiels, vielleicht sogar des eigenen Auftritts, muss noch vieles erlebt werden. Den Mädchen in ihren weißen Kleidern und den Jungen in den weissen Matrosenanzügen steht man die Freude auf ihr Gesicht aus den Augen lassen. Die Entfesselkinder unserer Wirtin sind unter ihnen, und sie selbst erinnert sich noch ganz genau der Zeit vor 68 Jahren, als sie selbst zum erstenmal mit in den Horst hinauszog.

In der Mittagsstunde legt der Marsch auf den Hügel ein. Beide braut dichter Nebel um seine Höhe, und der Regen rinnt kürzer. Aber auch er vermag das reizende Bild des langen Auges durch den Wald nicht zu stören. Kränze, Girlanden, Blumengebinde und Sträuße, die weißen Kleider und die Fahnen erinnern an das Bild einer Wallfahrt, wenn hier auch alles lachende, fröhliche Jugend ist, die froh des weichen Herbstwindes über dem Arm gar nichts von reuigen Buhängern an sich hat.

Schnell füllt sich das weite Halbrund der schönen, vom Arbeitsdienst geschaffenen Bühne mit den fünf an die Weltkriegsjahre gemahnenden Türrmen als Krönung. Nach der Rahmenöffnung und von Ollerungen und ADM-Mädchen vorgezogenen Fahnenprächen beginnt das Spiel. Ein Fremdling fehlt zur Freiheit des Horstfestes in seine Vaterstadt zurück. Jugend begrüßt und geleitet ihn. Die Heimat

Der Reichsarbeitsdienst ehrt Franz Büchner

Gedenkstein für den „Pont-mérité“-Kämpflieger geweiht

Strehla (Elbe). Von den drei sächsischen Fliegeroffizieren, die im Weltkrieg die höchste preußische Kriegsauszeichnung, den Pont-mérité, erwarben, war der jüngste und mit 40 Punktengen der erfolgreichste der Leutnant Franz Büchner, geboren am 2. Januar 1888 zu Leipzig. Büchner, der sich mit 18 Jahren als Kriegsheimwilliger meldete, aus vielen und schweren Kämpfen des großen Krieges unverfehrt hervorgegangen ist und sich dann unverzüglich dem Grenzschutz zur Verfügung stellte, um die bedrohte Heimat zu schützen, fiel 1920 im Bruderkampf.

Um die Erinnerung an diesen jungen sächsischen Fliegerhelden für immer wach zu halten, hat der Reichsarbeitsdienst der Reichsarbeitsdienstabteilung 4/157 in Strehla den Namen „Franz Büchner“ verliehen. Eine im Gemeinschaftsrat des Lagers untergebrachte wohlgemachte Sammlung von wertvollen Gedenk- und Erinnerungsstücken zeigt vom heldischen Einfall Franz Büchners im Kampf um Heimat und Vaterland.

Die im Vorjahr eingeleitete, in den Händen eines Kameraden Büchners, des Beauftragten Beck (Leipzig), liegende Ehrenplastikgestaltung stand nunmehr ihren Abschluss durch die feierliche Enthüllung eines im Lager errichteten Gedenksteines. Den wuchtigen granitinen Stein krönt ein Bronzeporträtrelief mit der Inschrift „Franz Büchner 1888–1920“. Arbeitsmänner haben den Grundstein gebaut, Urfunde und Schädel eingeschüttet und die Ehrenmalanlagen gärtnerisch gestaltet.

Der von Beck und Sprechvorträgen der Arbeitsmänner umrahmten Feier wohnten mit den Angehörigen Franz Büchners Vertreter der alten und der neuen Wehrmacht, des RAD, der Partei und ihrer Gliederungen und der Behörden bei. Die Begegnungsansprache des Abteilungsführers, Oberfeldmeister Goßwald, die mit dem Gelübde steter Einsam-

heit einen der Nötigen wieder, und ihr Brauchtum, ihre Geschichte, ihre Lieder, ihre Seele erwacht im dramatischen Spiel.

Bürgern und Mädchen in der Tracht des 18. Jahrhunderts sammeln sich zum Tanz. Ein bewegter Aufmarsch der Bürger gegen die Anmaßungen ihrer ritterlichen Herren wird jäh von dem durchschreien auf „Der Hussit“ geblendet unterbrochen. Abgeordnete des Bundes der feindlichen Horden. Der König willt fern von seinem Volk, irgendwo weit im Süden. Die Städte müssen sich selbst helfen.

Um die „richtigen“ Schauspieler bewegen sich Kammerer Männer und Frauen mit selbstverändelter Würde in ihrer altertümlichen Tracht. Hier gibt es keine Statisten, hier leben Menschen auf der Bühne, die als Künstler oder Laien gleichermassen mit dem Herzen beim Spiel sind.

Die Väter und Männer sind im Kriege, als der Hussit wieder ins Land eintritt. Nach dem Zwischenspiel eines

Papier wegwerfen? — Das ist sein! Jetzt kommt SA und sammelt ein.

Die Sammlung im Gebiet der Standarte 100 findet am Sonnabend, dem 27. August, von 17–20 Uhr und am Sonntag, dem 28. August, von 8–12 Uhr statt.

Juden und eines Weltbürgers, die beide auf ihre Art die durchgebildete Einwohnerkraft zu beeinflussen suchen, erreicht das Spiel mit dem Bildnis der Kinder seines Höhepunkts. Mädchen in Tolengewändern stehen unschuldig und wehrlos vor dem durchscheinenden Prot. Keine Stadt hat ihm je widerstehen können, diese Kinder besiegen ihn und sein kleineres Heer. Der Hussit zieht ab, und die Jugend feiert ein frohes Fest.

Schlicht ist die Handlung, und schlichtes Spiel lädt sie zum ergreifenden Erleben werden. Es wäre falsch und unhandbar, einzelne Darsteller besonders hervorzuheben. Unter Herbert E. Wendlers fundiger Regie fügen sich „haupt- und nebenberufliche“ Schauspieler, die große Schär der Kinder und die natürliche Bühne zur Harmonie.

Dem gelungenen Auftritt zum Horstfest wird eine Woche heiterer Gestimmung folgen, die sich mit der Besserung des Wetters noch heigen wird.

bereitschaft im Geiste Franz Büchners ausflang, leitete über zur Gedenkrede des Major d. R. Röhberg (Dresden), des letzten Kommandeurs der Fliegerabteilung, der Büchner angehörte.

Tragischer Ausgang eines Streitkampfes

Bautzen. Das in einem Hause der Töpferstraße wohnende Ehepaar Stöbel geriet am Sonnabend in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf die Frau das Haus verließ. Sie fand Unterkunft bei ihrem Vetter Bobal. In dessen Wohnung am Holzmarkt erschien am Sonnabormittag der Chemnitzer Stöbel, um seine Frau zur Rückkehr zu bewegen. Dabei gerieten die Männer in Streit. Stöbel schlug auf Bobal ein, worauf ihn zu Boden und während ihn am Halse. In seiner Verkrüppelung zog Bobal eine Schuhwaffe. Ein Schuh verletzte Stöbel am Nacken schwer, ein zweiter Schuh traf die herauströmende Frau Stöbel tödlich ins Herz. Der schwerverletzte Chemnitzer wurde ins Krankenhaus gebracht.

Zwei Vergleiche tot geborgen

Bautzen. Auf der Vereinigten Feld- und Grube wurden von den vermieteten vier Vergleichen am Sonnabendabend und in der Nacht zum Sonntag die Vergleicher und Seideln und Seideln tot geboren. Die Sämpfungssarbeiten werden ununterbrochen fortgeführt. Man hofft, nunmehr baldigst auch die Vergleiche Hennig und Schneider bergen zu können.

Nach Marburg berufen

Niela. Reichsbankrat Kummer, der seit 1925 die höchste Amtszeit der Reichsbank leitet, wurde in gleicher Eigenschaft nach Marburg berufen. Zu seinem Nachfolger wurde Reichsbankrat Johannes Ritter, Berlin, ernannt, der aus der Dienststelle der Reichsbank kommt.

Was der Rundfunk bringt

Montag, 22. August

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

18.00: Rundschau, Wetterbericht. — 18.00: Morgentag, Reichswetterdienst. — 18.10: Kommentar. — 18.30: Aus Rossel: Rundkonzert. Es spielt die Roselle Mainzer, Rosel, Tafur, 7.00: Nachrichten. — 18.30: Kommentar. — 18.30: Kleine Mußl — 18.30: Aus Görlitz: Für die Arbeitsförderer in den Betrieben Sachsen-Anhalt. — 18.30: Rundschau, Wetterbericht und Tagesschau. — 18.30: Zeitungsende. — 18.30: Zeit und Wetter. — 18.30: Mittagskonzert. Roselle Otto Fräule. — 18.30: Zeit, Nachrichten und Wetter. — 18.30: Rundschau (Fortsetzung). — 18.30: Zeit, Nachrichten, Wörter. Anteilnehmend Roselle und Tafur. — 18.30: Paul Eiper singt von Tiermärkten wild und wild. — 18.30: Violinomusik alter italienischer Meister. — 18.40: Wunder der großen und der kleinen Welt. Höherbericht. — 18.40: Wompelt, eine spätgotische Stadt in Italien. — 18.40: Was man singt und tanzt und spielt. — 18.45: Wissen und Wortschatz. — 18.50: Aus Dresden: Land und Leute. Aus dem Bayrischen Wald, Bayrische Folge in Wort und Mußl. — 19.00: Sportbericht. — 19.00: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 21.00: Ein von beschlossen in meinem Herzen. Ein Brüdergruß vor 800 Jahren. — 22.00: Rundschau, Wetterbericht, Wettermeldungen, Sport. — 22.30: Leipzig Schauspiel in neuer Schale. — 22.30: Aus Köln: Nachmuß und Tanz. — 24.00: Aus Köln: Nachmuß.

Deutschlandsende

5.00: Südwestfalen. — 5.05: Aus Dresden: Der Tag beginnt. Südwestfalen. Das Südwestfalen. — 6.00: Morgentag, Nachrichten. — 6.10: Rundschau. — 6.30: Aus Frankfurt: Rundkonzert. — 6.30: Reichssendung: Reichssender v. Görlitz in Görl. — 6.30: Deutscher Wetterbericht. — 11.30: Deutlich bunte Minuten, anstehender Wetterbericht. — 12.00: Aus Leipzig: Muß zum Mittag. Roselle Otto Fräule. — 12.00: Deutsches Nachrichten. — 12.00: Rundschau, Wetterbericht. — 12.00: Aus Berlin: Rundschau und Tanz. Eine Schallpostenplauderei. — 12.00: Rundschau und Deutschen in der Rinderküche. Eine Plauderei.

18.00: Aus Wien: Muß am Nachmittag. Tagm. 17.00: Muß dem Schlesischen. — 18.00: Bilder, die nach Venetien gingen. Ein Querschnitt mit Ausführungen in Wort und Mußl. — 18.30: Deutschlanddeutsche. — 18.45: Einführung in die folgende Sendung.

19.00: Salzburger Festspiele 1938. Aus dem Festspielhaus: „Der Rosenkavalier“. Rosalie für Mußl in drei Akten von Richard Strauss. Die Wiener Philharmoniker. — 19.15: Überbrückung vom Dienst des Reichsüberworfers v. Horitz in Riel. — 19.20: Kurzredaktionen. — 19.30: Einführung in den zweiten Teil. — 20.45: „Der Rosenkavalier“ (2. Akt). — 21.00: Ungarisches Konzert aus Budapest.

22.00: „Der Rosenkavalier“ (3. Akt). — 22.30: Nachrichten und Deutschlandsdeutsche. — 22.30: Deutscher Zeitungsbereich.

23.30: Sommermuß. — 24.00: Aus Frankfurt: Konzert. Es spielt das Niedersächsische Orchester.

24.00: „Der Rosenkavalier“ (4. Akt). — 24.30: Nachrichten und Wetterbericht.

25.00: „Der Rosenkavalier“ (5. Akt). — 25.30: Nachrichten und Wetterbericht.

26.00: „Der Rosenkavalier“ (6. Akt). — 26.30: Nachrichten und Wetterbericht.

27.00: „Der Rosenkavalier“ (7. Akt). — 27.30: Nachrichten und Wetterbericht.

28.00: „Der Rosenkavalier“ (8. Akt). — 28.30: Nachrichten und Wetterbericht.

29.00: „Der Rosenkavalier“ (9. Akt). — 29.30: Nachrichten und Wetterbericht.

30.00: „Der Rosenkavalier“ (10. Akt). — 30.30: Nachrichten und Wetterbericht.

31.00: „Der Rosenkavalier“ (11. Akt). — 31.30: Nachrichten und Wetterbericht.

32.00: „Der Rosenkavalier“ (12. Akt). — 32.30: Nachrichten und Wetterbericht.

33.00: „Der Rosenkavalier“ (13. Akt). — 33.30: Nachrichten und Wetterbericht.

34.00: „Der Rosenkavalier“ (14. Akt). — 34.30: Nachrichten und Wetterbericht.

35.00: „Der Rosenkavalier“ (15. Akt). — 35.30: Nachrichten und Wetterbericht.

36.00: „Der Rosenkavalier“ (16. Akt). — 36.30: Nachrichten und Wetterbericht.

37.00: „Der Rosenkavalier“ (17. Akt). — 37.30: Nachrichten und Wetterbericht.

38.00: „Der Rosenkavalier“ (18. Akt). — 38.30: Nachrichten und Wetterbericht.

39.00: „Der Rosenkavalier“ (19. Akt). — 39.30: Nachrichten und Wetterbericht.

40.00: „Der Rosenkavalier“ (20. Akt). — 40.30: Nachrichten und Wetterbericht.

41.00: „Der Rosenkavalier“ (21. Akt). — 41.30: Nachrichten und Wetterbericht.

42.00: „Der Rosenkavalier“ (22. Akt). — 42.30: Nachrichten und Wetterbericht.

43.00: „Der Rosenkavalier“ (23. Akt). — 43.30: Nachrichten und Wetterbericht.

44.00: „Der Rosenkavalier“ (24. Akt). — 44.30: Nachrichten und Wetterbericht.

45.00: „Der Rosenkavalier“ (25. Akt). — 45.30: Nachrichten und Wetterbericht.

46.00: „Der Rosenkavalier“ (26. Akt). — 46.30: Nachrichten und Wetterbericht.

47.00: „Der Rosenkavalier“ (27. Akt). — 47.30: Nachrichten und Wetterbericht.

48.00: „Der Rosenkavalier“ (28. Akt). — 48.30: Nachrichten und Wetterbericht.

49.00: „Der Rosenkavalier“ (29. Akt). — 49.30: Nachrichten und Wetterbericht.

50.00: „Der Rosenkavalier“ (30. Akt). — 50.30: Nachrichten und Wetterbericht.

51.00: „Der Rosenkavalier“ (31. Akt). — 51.30: Nachrichten und Wetterbericht.

52.00: „Der Rosenkavalier“ (32. Akt). — 52.30: Nachrichten und Wetterbericht.

53.00: „Der Rosenkavalier“ (33. Akt). — 53.30: Nachrichten und Wetterbericht.

54.00: „Der Rosenkavalier“ (34. Akt). — 54.30: Nachrichten und Wetterbericht.

55.00: „Der Rosenkavalier“ (35. Akt). — 55.30: Nachrichten und Wetterbericht.

56.00: „Der Rosenkavalier“ (36. Akt). — 56.30: Nachrichten und Wetterbericht.

57.00: „Der Rosenkavalier“ (37. Akt). — 57.30: Nachrichten und Wetterbericht.

58.00: „Der Rosenkavalier“ (38. Akt). — 58.30: Nachrichten und Wetterbericht.

59.00: „Der Rosenkavalier“ (39. Akt). — 59.30: Nachrichten und Wetterbericht.

60.00: „Der Rosenkavalier“ (40. Akt). — 60.30: Nachrichten und Wetterbericht.

61.00: „Der Rosenkavalier“ (41. Akt). — 61.30: Nachrichten und Wetterbericht.

62.00: „Der Rosenkavalier“ (42. Akt). — 62.30: Nachrichten und Wetterbericht.

63.00: „Der Rosenkavalier“ (43. Akt). — 63.30: Nachrichten und Wetterbericht.

64.00: „Der Rosenkavalier“ (44. Akt). — 64.30: Nachrichten und Wetterbericht.

Turnen Sport Wandern

Nr. 392 Seite 8

— Dresdner Nachrichten —

Montag, 22. August 1938

Wieder Caracciola — Auto-Unionrennwagen im Kommen

Drei Mercedes-Benz in Front

Auch der 5. Große Preis der Schweiz für Rennen hat, wie seine Vorgänger, den deutschen Rennen den Sieg gebracht. Vier deutsche Wagen an der Spize, Caracciola, Seaman und v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz vor Stuck auf Auto-Union. Damit hat Caracciola nicht nur seinen vorjährigen Sieg wiederholt, sondern die Sieg gewonnene Marke vermochte den Triumph von 1937 mit drei ihrer Wagen auf den vordersten Plätzen zu feiern. In 2:32:07,8 (143,648 Stundenkilometer) beendete Caracciola das über 50 Stunden (804 Kilometer) dauernde Rennen. Außerordentlich beachtlich ist auch die gute Haltung der Auto-Union-Wagen. Dass Stuck befiehlt einen sehr guten vierten Platz. H. B. Müller, der ein großartiges Rennen gefahren war, kam leider drei Runden vor Schluss an vierter Stelle liegend, durch Sturz um seine Räder. Der Schweizer Raupi muhte in der 18. Stunde wegen Külpumpe defekt aussteigen, während Ruvouleari das Rennen an neunter Stelle beendete.

Großer Preis im Regen

Fast ununterbrochen regnete es. Die Strecke war sehr nass und wurde daher auch während der kurzen Regenpausen kaum richtig trocken. Das wirkte sich naturngemaß auf das Tempo aus, denn besonders das Kleinstfahrer vor den Triebwagen und die Waldhüter und die Räder sehr gefährlich. Dies bewährten sie wieder die Regenrennen der Continental, die das in Anbetracht des schlechten Wetters außerordentlich hohe Durchschnittstempo von mehr als 140 Stundenkilometer glichen.

Von den insgesamt 19 Fahrzeugen standen die drei Mercedes-Benz von Seaman, Lang und Caracciola in der ersten Reihe, Stuck (Auto-Union), v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) in der zweiten, Müller (Auto-Union), Ruvouleari (Auto-Union), Wimille (Alfa Romeo) in der dritten, Raupi (Auto-Union), Farina (Alfa Romeo) in der vierten, in weiteren fünf Reihen die übrigen neun Fahrer. Nach einer kurze Wahrung an die Fahrer, und dann brauste das Feld ab auf die 7,280 Kilometer lange Strecke. Der Regen, der beim Start nachgelassen hatte, setzte bald wieder mit voller Stärke ein, so daß die Rennwagen hohe Wasserfontänen hinter sich herzogen. Die Geduld der Zuschauer auf der Tribüne, am Start und den Zielpunkten wurde auf keine allzu harte Probe gestellt. Denn schon nach wenig mehr als drei Minuten raste das Feld wieder vorbei. Seaman vor Stuck und Caracciola, Müller, Raupi, v. Brauchitsch, Ruvouleari, Lang, Farina u. Wimille. Seaman, der Gewinner des Großen Preises von Deutschland wurde in der zweiten Runde schneller, und beendete diese als erster 200 Meter vor Stuck und Caracciola, während Ruvouleari hinter Farina zurückgefallen war. Auch in den nächsten Runden war Seaman weiter an der Spitze, fünf Runden hatte er mit einem Durchschnitt von 8:01 (142,48 Stundenkilometer) zurückgelegt. Unter Caracciola folgte hier Stuck vor seinen beiden Markengenossen Müller und Raupi. In der nächsten Runde rückte Caracciola auf. Müller verlor auf Stuck vorbeizukommen, doch auf der Prengartenkreise ist dies besonders schwierig wenn es nah ist und sich noch eine Anzahl nicht so schneller Wagen im Rennen befinden. In der sechsten Runde glückte es aber Müller, er war Dritter. Lang und Ruvouleari hielten eine Runde später erstmal an der Box, um Räder zu wechseln. Eine Runde danach folgte Stuck seinem Vorfahrt, um zu tanken. Auch die 10. Runde lag Seaman immer noch vor Caracciola, der aber dann zum Angriff überging und nach der 11. Runde die Spitze übernahm, um sie bis ins Ziel hinein nicht mehr abzugeben.

Lang gibt auf

In dieser Runde konnte Lang das Rennen nicht mehr fortsetzen. Der unpassable Fahrer war leider durch eine leichte Augenverletzung behindert und gab seinen Wagen an den Erfahrbaren Bäumer ab, der mit zwei Runden Rückstand ins Rennen ging. So verließ der Kampf ohne wesentliche Rendierungen bis zur 20. Runde, in der Christian Raupi, sehr zum Leidwesen seiner Schweizer Landsleute, nach einer brausenden Fahrleistung wegen Külpumpe defekt aussteigen wurde. Caracciola tankte in der 24. Runde und verlor für kurze Zeit die Spitze an Seaman, der die Hälfte des Rennens in 1:18:02,7 vor Caracciola in 1:18:41,4, v. Brauchitsch in 1:19:29,8, vor Müller in 1:20:00,3 und Farina in 1:21:50,8 zurücklegte. Nach der 30. Runde hatte Caracciola 12 Sekunden Vorführung vor Seaman. Ein Abstand zu Müller, der auf den dritten Platz folgte, betrug mehr als eine Minute. In der 34. Runde musste Müller an die Box und v. Brauchitsch war an dritter Stelle. Auch Stuck tankte. Dann ging Müller auf die Jagd nach v. Brauchitsch, doch leichter wurde schneller, und nach 40 Runden waren die drei Mercedes weiter vor und Müller von Caracciola schon überrundet. Stuck, der ein ausgezeich-

neter Rennfahrer gefahren hatte, begann von seinem letzten Platz aufzurücken und ging an Farina vorbei. Nun lagen fünf deutsche Wagen an der Spitze.

Toch diese Freude sollte nicht bis ins Ziel dauern. Hermann Müller war es nicht beider, dass Rennen zu Ende zu führen. Der fahme Fahrer erlitt in der Nibelungstraße, nahe der Glashütte, einen gefährlich ausschenden Unfall, der glücklicherweise für den Fahrer ohne Folgen blieb. Der Wagen wurde vollständig demoliert, während der heranrückende Fahrer wie durch ein Wunder ohne jede Verletzung davonran. Damit waren die Zwischenfälle des Rennens erfreulicherweise beendet. Starter Weiß behielt Sieger und Ehrengäste für ihre bewundernswürdige Meisterschaft. Besonders Caracciola zeigte sich wieder einmal als hervorragender Rennfahrer im Regen.

In der Europameisterschaft ist die Lage immer noch offen, denn in Neims siegte v. Brauchitsch, auf dem Nürburgring Seaman, in Bern Caracciola. Jetzt steht jedoch, dass der Titel von Mercedes-Benz gewonnen wird. Wer ihn erhält, wird der Große Preis von Italien anstreben.

Maserati im Preis von Bern

Trotz vorangegangene Vorlauffähren um den Preis von Bern, das ohne die neuen Alfa Romeo gefahren wurde, brachte zum erstenmal einen Schweizer Erfolg, und zwar den

Erhard Weiß (Dresden) bester Springer der Welt

USA siegt im Erdteilkampf

Auß dem Erdteilkampf der Schwimmer von USA und Europa sind, wie erwartet, die Amerikaner als Sieger hervorgegangen, doch nur sehr knapp, mit zwei Punkten Vorsprung. Europas Mannschaft schlug sich ausgezeichnet. Trotz des recht unzureichenden und fühligen Wetters waren die weiten Strecken des Olympiastadions von vielen tausend Zuschauern besucht.

Einem glänzenden Auftritt stand der Erdteilkampf der Schwimmer von Europa und Amerika am Sonnabend in dem bis auf den letzten Platz belegten Olympia-Schwimmstadion des Berliner Reichssportfeldes. Zum ersten Male in der Geschichte des Schwimmwettkampfs gelang es einer Viermal-100-Meter-Kraulstaffel, die Strecke unter der Vierminutengrenze zu bewältigen, und zwar war es die in der Belebung Hirose, Jarey, Wolff und ihr kantende amerikanische Mannschaft, die den Weltrekord der ungarischen Nationalstaffel von 4:02 auf 3:59,2 drückte. Nach Abschluß des ersten Wettkampftages führt Amerika mit 24 P. vor Europa mit 18 Punkten. Heinz Schlauch nur knapper Sieger

Überraschend harten Widerstand band Europameister Heinz Schlauch (Berlin) bei William Neunig (USA) in der 200-Meter-Rückentasse vor. Nur auf Grund seiner besseren Wendetechnik vermochte Schlauch, der auf der letzten Bahn ständig verkrampft schwamm, seinen Sieg sicher zu stellen.

Erhard Weiß schlägt die Amerikaner

Ebenso wie im 100-Meter-Kraul wurden auch im Kunstspringen für jeden Erdteil zwei Vertreter eingesetzt. Europameister Erhard Weiß (Neptun Dresden), der nach den Pflichtsprüngen mit 65,7 Punkten bereits vor seinem Landsmann Dauster (62,23) und den Amerikanern Root (60,70) und Al Pantzi (59,36) in Führung lag, in Führung lag, verlor in 2:59,2 gegen Pantzi.

Heinz Schlauch (Deutschland) 2:59,9, William Neunig (USA) 2:59,2, Viermal 100-Meter Staffel: 1. USA (Hirose, Jarey, Wolff, Root) 4:03,1, 400-Meter Staffel: 1. Ralph Flanagan (USA) 4:06,8, 2. Borg (Schweden) 4:07,4. Ergebnis nach dem ersten Tage: USA 24 Punkte, Europa 18 Punkte.

Sieg von Armand Hug (Maserati) vor Bianco (Maserati), während die Siegessiebenen Gra nach dem Ausfall von Mazzoni mit dem dritten und vierten Platz zu beenden halfen. Den ersten Vorlauf hatte der Deutsche Weiß gewonnen, der aber dann durch Maschinenschaden ausfiel und damit Platz 6 (Graf) als Erster einsam.

Ergebnisse: Großer Preis der Schweiz, 50 Minuten = 104 Kilometer: 1. Caracciola (Mercedes-Benz) 2:32:07,8; 2. Seaman (Mercedes-Benz) 2:32:08,8; 3. v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) 2:31:12,5; 4. Stuck (Auto-Union) 2:31:12,5; 5. Farina (Alfa Romeo) 2:34:04,8; 6. Taruffi (Alfa Romeo) 2:34:50,8.

Die schnellste Stunde fuhr Seaman auf Mercedes-Benz in 2:54 (150,830 Stundenkilometer), 19 Fahrer waren gefasst, 14 erreichten das Ziel.

5:0 für Australien

Auch die restlichen Einzel gingen verloren

Das Interzonalfinale um den Davidopal zwischen Deutschland und Australien wurde am Sonnabend auf dem Platz des Longwood-Cricket-Clubs in Boston mit den reißen Einzelspielen abgeschlossen. In beiden Kämpfen triumphierten noch einmal die Australier, die sich somit mit 5:0 Punkten für die vom 3. bis 5. September in Philadelphia stattfindende Überseeförderungsruhme gegen USA qualifizierten. Heinrich Henkel vermochte im Kampf gegen Adriano Quagliari nur den letzten Satz offen zu gestalten. Mit 6:1, 6:0, 8:6 musste er aber dem Australier den Sieg überlassen. Gleichzeitig nur drei Tage benötigte der in hervorragender Form spielende Bromwich, um den Wiener Georg v. Metzka mit 6:3, 6:2, 6:1 zu schlagen.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit 4:31,5. In der 4x200-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 1:38,5, die Deutschen mit 1:40,5.

Am Sonntag, 23. August, fand der zweite Tag der Olympischen Spiele statt. In der 100-Meter-Laufsprinterei gewannen die Australier mit 5:0. In der 4x100-Meter-Laufstaffel gewannen die Australier mit 4:28,5, die Deutschen mit

